Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 344. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 26. Juli 1876.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Forstmeister Müller zu Cassel und dem Friedensrichter Justizrath Dauben zu Xanten den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Leggemeister Gärtner zu Bramsche im Landdrosteibezirk Osnabrück den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem vormaligen Polizeiboten Przewocky zu Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Friedensrichter Poncin zu Barr im Kreise Schlettstadt und dem Pastor Spörlein zu Antwerpen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Königlich belgischen Capitän Girard vom Ingenieur-Corps den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Führer des finnischen Dampfers „Porthan", Capitän Mattsson, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat die Versetzung des Regierungs-Präsidenten v. Diest in Danzig in gleicher Eigenschaft an die Regierung zu Merseburg genehmigt, und den bisherigen Geheimen Ober-Finanzrath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium Hoffmann zum Regierungs-Präsidenten in Danzig; sowie den Regierungs-Assessor Carl Friedrich Ludwig Heinrich Ernst v. Delius zum Landrath des Kreises Warburg ernannt.

Der Notar Avenarius in Carden ist in den Friedensgerichtsbezirk St. Johann-Saarbrücken mit Anweisung seines Wohnsitzes in Saarbrücken versetzt worden.

Berlin, 25. Juli. [Se. Majestät der Kaiser und König] wohnten am Sonntag in der evangelischen Kapelle zu Gastein dem Gottesdienste bei, den der Hof- und Garnisonprediger Frommel aus Berlin abhielt.

Zum Diner hatten Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Würtemberg, der Gouverneur von Koblenz, General der Infanterie v. Beyer, Herr v. d. Schulenburg-Salzwedel, der Hof- und Garnisonprediger Frommel und andere Personen von Distinction Einladungen erhalten.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] ist vorgestern in Schloß Mainau eingetroffen und hat gestern daselbst den Besuch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Würtemberg empfangen. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 25. Juli. [Das Communalsteuergesetz. — Die Thüringische Bahn. — Die Eisenbahn-Bureau-Beamten. — Die Lehrer der Physik.] Der Entwurf des Communal-Steuergesetzes hat in den vom Staatsministerium genehmigten Grundlagen die vorläufige Zustimmung des Königs erhalten und wird nunmehr nach der bereits allseitig vorbereiteten Ausarbeitung zunächst den Provinzialbehörden zur gutachtlichen Aeußerung zugehen. — Ueber den Ankauf der Thüringischen Eisenbahn Seitens der preußischen Regierung haben die Blätter vielfach widersprechende Nachrichten gebracht. Formell mag auch das von Mitgliedern der Direction der betreffenden Bahn ausgegangene Dementi berechtigt gewesen sein, wodurch die amtliche Kenntniß von schwebenden Verhandlungen in Abrede gestellt wurde. Weiter jedoch wird eine Ableugnung des Planes und darauf gerichteter Vorbereitungen nicht aufrecht erhalten werden können. Der Realisirung stehen allerdings zahlreiche Schwierigkeiten entgegen, da die Eigenthumsverhältnisse sehr complicirter Natur sind und mannigfache Interessen Berücksichtigung fordern müssen. — In einem früheren Erlasse hatte der Handelsminister über die etatsmäßige Anstellung sämmtlicher bei den einzelnen Eisenbahn-Verwaltungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1874 im Bureau- und Expeditionsdienste außeretatsmäßig beschäftigt gewesener Militairanwärter und bis zu dem gedachten Zeitpunkte bereits drei Jahre hindurch ausgebildeten Civilsupernumerare und sonst anstellungsberechtigten Civilanwärter zu dem Zwecke Anzeige eingefordert, damit der Zeitpunkt, von welchem ab die Besetzung der Subalternstellen 2. Klasse lediglich nach dem Alternat zu erfolgen hat, durch Ueberweisung bezüglicher Anwärter von einer zur anderen Bahn thunlichst gleichzeitig erreicht werde. Nachdem aus mehreren Bezirken bereits diese Anzeige erstattet ist, hat jetzt der Handelsminister die königlichen Directionen beauftragt, die betreffenden Beamten zu einer Erklärung darüber zu veranlassen, ob sie Behufs ihrer Beförderung in eine etatsmäßige Stelle mit der Versetzung zu einer anderen Bahn für den Fall einverstanden sind, daß bei dieser die Anstellung früher als dort erfolgt. — Es ist die Beobachtung gemacht, daß die von der Universität kommenden Lehrer der Physik bei ausreichender theoretischer Vorbildung häufig nicht die erforderliche Bekanntschaft mit den physikalischen Lehrmitteln und die wünschenswerthe Uebung im Experimentiren mitbringen. Zu deren Erlangung reicht es nicht aus, daß sie gelegentlich einer in dem physikalischen Institute vorgenommenen Untersuchung mit einigen feineren Apparaten umgehen lernen. Sie müssen vielmehr während der Studienzeit auch mit der Zusammensetzung und der Verwendung gerade derjenigen Instrumente vertraut werden, deren sie sich bei dem Unterrichte in der Schule künftig zu bedienen haben, damit sie im Stande sind, dieselben zu erklären und die Unterrichtsversuche mit Sicherheit und Geschicklichkeit vorzunehmen. Eine Unterweisung solcher Art würde, wie es scheint, am besten in besonderen Cursen, sei es Seitens der Professoren der Physik selbst, sei es Seitens ihrer Assistenten unter ihrer Aufsicht, ertheilt werden. Von Seiten des Cultusministers ist darauf Bedacht genommen worden, durch Vermittelung der philosophischen Facultäten auf die Errichtung derartiger Uebungen bei denselben hinzuwirken.

= **Berlin**, 25. Juli. [Die klösterlichen Waisenanstalten. — Die Begräbnißplätze. — Zum Civilstandsgesetz. — Ein Jubiläum des Kaisers.] Auf das Neue ist eine geschärfte Weisung ertheilt worden, überall da, wo noch katholische geistliche Genossenschaften sich mit der Waisenpflege beschäftigen, der Wirksamkeit der genannten Orden u. s. w. ein Ziel zu setzen und den betheiligten Aufsehern solcher Anstalten aufzugeben, für eine Leitung durch geeignete weltliche Persönlichkeiten Sorge zu tragen, da ein weiterer Ausstand nicht mehr gewährt werden würde. Diese zur Ausführung des ergangenen Gesetzes getroffene Maßregel zeigt übrigens auf das Deutlichste, daß von den auf ultramontaner und auch conservativer Seite geträumten Zugeständnissen auf dem Gebiete des Culturkampfes keine Rede ist und sein kann. Ebenmäßig zerfallen die über des Ministers Falk Rücktritt verbreiteten geflissentlichen Gerüchte in nichts, und wie wenig Grund sie haben, das erhellt wohl am Besten aus der Auszeichnung, welche der Kaiser erst unlängst dem Minister Falk hat zu Theil werden lassen, die wirklich nicht entfernt auf eine Verabschiedung schließen läßt. — Dem nächsten Abgeordnetenhause wird der Entwurf über die Säcularisirung der Begräbnißplätze zugehen, ohne daß sich jetzt schon etwas über den Inhalt des Gesetzentwurfs in Rede sagen ließe. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Bestehen confessioneller Beerdigungsplätze facultativ aufrecht erhalten werden, um so den religiösen Gefühlen Einzelner zu genügen. Ob jedoch diese Ausnahmebestimmung Anklang finden wird, bleibt abzuwarten. Bei Ausarbeitung des Gesetzentwurfs werden übrigens die Gutachten der Oberpräsidenten, Regierungen u. s. w. benutzt werden, welche über den Gegenstand eingehend berichtet haben. Wenn übrigens — um bei einem verwandten Gegenstande stehen zu bleiben — verschiedene Zeitungen jetzt berichten, daß die Auslegung, welche ein ostpreußisches Appellgericht dem Civilstandsgesetz hat zu Theil werden lassen, Gegenstand einer Interpellation im Reichstage werden wird, so kann diese Mittheilung lediglich auf vager Vermuthung beruhen, da der Reichstag jetzt gar nicht versammelt ist. Dann aber ist zu bedenken, daß eine darauf bezügliche Interpellation zu nichts führen kann, denn auf einen Richterspruch kann nirgends Einfluß geübt werden. Höchstens könnte es sich also um eine Gesetzesänderung handeln, auf welche jedoch schwerlich eingegangen werden wird, namentlich, wenn man sich der Entstehungsgeschichte des § 82 des betreffenden Reichsgesetzes über die bürgerliche Beurkundung des Personenstandes vergegenwärtigt. Daß aus dem mehrerwähnten § 82 allerlei Consequenzen zu ziehen sein würden, war ohnedies vorherzusehen. — Am 1. Januar k. J. sind es 70 Jahre, daß Kaiser Wilhelm, obwohl damals noch nicht voll zehn Jahre alt, ausnahmsweise in das preußische Heer eingetreten ist und es werden jetzt schon alle Vorkehrungen zu der festlichen Begehung dieses seltenen Jubeltags getroffen, die sich ihrer Natur nach der Oeffentlichkeit entziehen. Während der Regierung Friedrichs des Großen fand für den Eintritt der Prinzen in das Heer keine Altersgrenze statt, so daß der nachmalige König Friedrich Wilhelm III. als Prinz Friedrich schon mit 7 Jahren das Fähnrichs-Patent (also 1777) erhielt und sein um drei Jahre jüngerer Bruder Prinz Ludwig († 1796) nicht viel später die Fähnrichs-Uniform erhielt. Erst unter Friedrich Wilhelm II. wurde es Brauch, daß die Prinzen des Hauses mit dem vollendeten 10. Jahre in das Heer eintraten und gleichzeitig den Schwarzen Adler-Orden erhielten. Dieser Brauch wird denn auch noch heut beibehalten, nur die damaligen traurigen Kriegszeiten machten bei unserem jetzigen Kaiser eine Ausnahme, nachdem dies damals auch ausdrücklich ausgesprochen worden war.

Hamburg, 24. Juni. [Theaterbrand.] Eine Feuersbrunst, wie sie Dank der jetzigen vortrefflichen Organisation unseres Feuerlöschwesens, heutigen Tages hier zu den Seltenheiten gehört, versetzte gestern Abend gegen 10 Uhr Stadt und Umgegend in Aufregung. Die Centralhalle, diese beliebte Vorstadtsbühne am Spielbudenplatz in St. Pauli, stand in vollen Flammen und ist mit Ausnahme der Frontseite, von der nur das Dach theilweise abbrannte, bis auf die nackten Mauern niedergebrannt. Das Feuer entstand gegen 9¾ Uhr, nach der einen Version dadurch, daß bengalische Flammen dem Vorhange zu nahe geriethen und denselben in Brand setzten, nach einer andern Version dagegen durch ein Versehen beim Aufziehen des Vorhanges, durch welches dieser sich in einen Gasarm verwickelte, denselben abbrach und dabei in Brand gerieth. Sicheres hierüber war selbst an betreffender Stelle heute Vormittag noch nicht bekannt und wird wohl erst durch die amtliche Untersuchung festgestellt werden. Von dem brennenden Vorhange theilte sich das Feuer rasch den übrigen Bühnen-Requisiten mit und verbreitete sich von dort so schnell, daß schon nach einer Viertelstunde das ganze Gebäude in Flammen stand. Die in der Nähe der Bühne placirte Gasuhr wurde durch die Gluth abgeschmolzen, so daß das in der Leitung befindliche Gas frei ausströmen konnte und die Gluth vermehrte, eine eigentliche Gasexplosion hat jedoch nicht stattgefunden. Das Zuleitungsrohr wurde außerhalb des Gebäudes abgehauen und verstopft. Den umsichtigen und energischen Anstrengungen der anwesenden Beamten und des Dienstpersonals gelang es, unter dem bei Ausbruch des Brandes zur Stelle befindlichen zahlreichen Publikum die Ordnung derart aufrecht zu erhalten, daß sämmtliche Personen durch die allerdings reichlich vorhandenen Thüren und Ausgänge glücklich das Freie gewannen und kein ernstlicher Unfall zu beklagen ist. Einige Damen des Balletpersonals sollen allerdings leichtere Brandwunden davongetragen haben. Gegen 10½ Uhr hatte das Feuer, geschürt durch einen lebhaften, an das nach Südost ziemlich freiliegende Gebäude heranstreifenden, eine ungeheure Wolke von Rauch und Funken mit sich führenden Südostwind seinen Höhepunkt erreicht und mußten die anwesenden Spritzen, welche sogar durch die Altonaer Dampfspritze verstärkt waren, ihr Hauptaugenmerk mit darauf richten, das hartbedrängte Ludwig'sche Etablissement und die weiter westwärts belegenen Gebäude zu schützen, während die östlich belegenen Mutzenbecher'sche Bierhalle der Windrichtung wegen kaum gefährdet war und in der That nicht die geringsten Spuren des Brandes zeigt. Ebenso hat der Garten der Centralhalle, abgesehen von den durch die Spritzen angerichteten unvermeidlichen Schäden verhältnißmäßig wenig gelitten und dürfte leicht zu restauriren sein. Gegen 11½ Uhr nahm das Feuer merklich ab und war bald nach Mitternacht so gut wie gedämpft. Die Menge der Zuschauer zählte Angesichts des herrlichen Wetters nach Zehntausenden und bildete vom Millernthor bis zur Mitte des Spielbudenplatzes eine ungeheure Masse, so daß sämmtliche Omnibusse der ersten Linie den Umweg durch die Heine- und Marienstraße nehmen mußten. Die Ordnung wurde indeß nirgends gestört. In dem bis auf den letzten Platz ausverkauften, nahe an der Brandstätte liegenden Renz'schen Circus wurde die Vorstellung durch das Feuer nicht unterbrochen und ruhig zu Ende geführt, da die an den Eingängen postirten Beamten kluger Weise Niemanden in den Circus hineinließen, somit das Publikum in Unkenntniß und vor der Gefahr einer plötzlichen Panik verschont blieb. Von dem Löschpersonal haben einige Personen leichte Verletzungen davongetragen, auch wurde ein Angestellter des Untersuchungsgerichts, der einen Frevler zu verhaften versuchte, durch einen Messerstich des Letzteren am Kopfe verwundet. Der erste Zug der Feuerwehr konnte um 1 Uhr Nachts, der zweite um 3½ Uhr abcommandirt werden, der dritte war noch heute Vormittag zum Nachlöschen auf der Brandstätte.

ch. **Von der sächsischen Grenze**, 25. Juli. [Militärisches. — Moralität in Actiengesellschaften. — Geistliche Amtshandlungen. — Handwerkertag.] In den diesjährigen großen Herbstmanövern, welche in Gegenwart des Kaisers, des Königs Albert von Sachsen, des Kronprinzen des deutschen Reiches, des Prinzen Friedrich Carl, des Feldmarschalls v. Moltke, und wie es heißt, auch des österreichischen Erzherzog Albrecht zwischen dem 4. und 12. Armee-Corps bei Eilenburg im August und September stattfinden, werden nicht nur in Leipzig die großartigsten Vorbereitungen getroffen, sondern das ganze Land wird insofern herangezogen, als diesmal auch die erste Klasse der Ersatzreserve eingezogen wird, nicht um, wie es zuerst hieß, mit an den Manövern theilzunehmen, sondern um den Garnisonwachtdienst während der Abwesenheit der Garnisonen zu übernehmen, da diese vollständig in die Cantonnements abrücken, und nicht wie bisher die zum Wachtdienst nöthige Zahl von Offizieren und Mannschaften im Standquartier zurücklassen — eine neue im Interesse des praktischen Dienstes und der Ausbildung der Truppen getroffene Maßregel, welche die Armeecorps in den Stand setzt, in voller Stärke die Uebungen mitmachen zu können. — In Bautzen haben kürzlich in Monatsfrist Beamte und Arbeiter zweier dortigen Actiengesellschaften wegen Unterschlagungen vor Gericht gestanden. Bei denen der Bautzener Tuchfabrik und Kunstmühle, vorm. Mörbitz, handelte es sich um systematische Benachtheiligung des Militärfiscus bei dem Mahlen und der Uebergabe von geliefertem Getreide, bei denen der Lausitzer Maschinenfabrik, vorm. Pätzold, um eine Unredlichkeit gegen die Actiengesellschaft, verübt durch einen Oberingenieur und einen Werkführer der Fabrik, welche, um sich selbst ein Etablissement zu gründen, das ihnen geschenkte Vertrauen benutzt hatten, um aus den Materialien der Fabrik und durch deren Arbeiten sich Maschinen und Werkzeuge für ihre Fabrik umsonst zu beschaffen. Beide Anklagen endeten mit Verurtheilungen, nur wurden der Prokurist der Kunstmühle, ein Commis und 8 Arbeiter freigesprochen, weil ihnen eine directe Theilnahme nicht nachgewiesen werden konnte. So bedauerlich an sich diese Vorkommnisse auch sind, wurde denselben doch noch eine besondere allgemeinere Bedeutung dadurch verliehen, daß die Vertheidigung versuchte in dem letztern Falle einen Milderungsgrund für die beiden Angeklagten daraus herzuleiten, daß in Bezug auf die Rechte und den Vortheil der Actionäre sich bei den Vorständen und Beamten von Actiengesellschaften eine laxe Moralität herausgebildet habe, die Angeklagten also gewissermaßen die Opfer einer krankhaften falschen Richtung des Zeitgeistes geworden seien. Dem gegenüber betonte der Gerichtshof mit großer Bestimmtheit die Aufgabe des Richters, das Recht auch gegenüber solchen verwerflichen Zeitrichtungen zur Geltung zu bringen und verurtheilte die Angeklagten wegen Diebstahls unter Entziehung der Ehrenrechte. — Bezüglich der geistlichen Amtshandlungen hat der Cultusminister v. Gerber ein neues Reglement ausarbeiten lassen, das sehr verständige Grundsätze zur Geltung bringt. Die Amtshandlungen sollen in großen Orten den Geistlichen bezirksweise zugetheilt werden, so daß Alle, wie an dem Ersatz für ausfallende Stolgebühren, auch an der Arbeit participiren. Auch soll es nicht gestattet sein, die Mitwirkung der Geistlichen bei Begräbnissen mit einer besonderen Steuer zu belegen, die vielmehr auf Gegenstände des äußeren Luxus zu legen ist, noch für unentgeltliche Trauungen und Begräbnisse bestimmte Stunden festzusetzen, weil gerade die ärmeren Gemeindemitglieder am wenigsten über ihre Zeit verfügen können. Betreffs der Grenzparochien ist die Anordnung getroffen, daß die sächsischen Geistlichen und Kirchendiener auch von den Bewohnern der zu ihren Parochien gehörigen preußischen Ortschaften künftig Stolgebühren nicht zu erheben, dafür aber aus sächsischen Staatsfonds Entschädigung zu erwarten haben; dagegen für sächsische in preußische Parochien eingepfarrte Ortschaften hinsichtlich der Stolgebühren lediglich die preußische Gesetzgebung als maßgebend anzusehen ist, da diese Orte Theile preußischer Parochialbezirke bilden und somit der sächsischen Gesetzgebung nicht unterworfen sind. — Die reactionären Bestrebungen auf dem Gebiete der Gewerbeordnung werden voraussichtlich auf dem sächsischen Handwerker- und Gewerbevereinstage, der Anfang August nach Großenhain einberufen ist, neue Förderung erfahren, wenn nicht die liberale Partei für schlagfertige und unterrichtete Vertreter ihrer Richtung sorgt, die in Großenhain erscheinen und reactionären Bestrebungen entgegenarbeiten. Bei der Bildung des Vereins deutscher Industriellen in der Ober-Lausitz hat sich gezeigt, wie viel selbst ein Einzelner vermag, der die freiheitlichen Ideen offen und rückhaltslos vertritt.

München, 23. Juli. [Der Bischof Reinkens], welcher gestern Abend hier eingetroffen, nahm heute Vormittag nach Celebrirung einer heiligen Messe in der St. Nicolaikirche auf dem Gasteig die Firmung von 30 Knaben und 20 Mädchen vor. — Am 20. sind hier in Folge von Verhaftsbefehlen der einschlägigen Untersuchungsrichter zwei Priester wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit festgenommen worden, nämlich der Pfarrer Scheerbauer von Sauerlach und der Benedictinerpater Dichtl von Andechs. Die Verhaftung des Ersteren erfolgte im Kapuzinerkloster.

Kissingen, 24. Juli. [Fürst Bismarck] ist mit dem Erfolg seiner hiesigen Cur sehr zufrieden und wird auch die sechste Woche noch voll aushalten; er geht sehr stramm einher, sieht wohl aus, nur sichtlich magerer ist er geworden. Er badet Nachmittags und geht auf einem Fußpfade von seiner Wohnung nach dem Bade- und Gradir-Haus; gewöhnlich begleitet ihn sein Sohn Herbert. Die baierische Regierung läßt es an sorgfältiger Bewachung des Reichskanzlers nicht fehlen; in der Umgebung der Saline begegnet man einer Anzahl von Gendarmen, die in gewisser Entfernung postirt sind.

Aus Elsaß-Lothringen, 24. Juli. [Besuch des Kaisers.] Es ist nunmehr ganz sicher, daß Se. Majestät der Kaiser am 25. und 26. September das Reichsland mit seinem Besuche beehren und daß sich in seiner Begleitung höchst wahrscheinlich auch der Kronprinz befinden wird. Der Besuch gilt zunächst allerdings den bei Hagenau stattfindenden großen Cavalleriemanövern; allein es besteht nach wie vor bei Sr. Majestät der rege Wunsch, sich auch zugleich persönlich an Ort und Stelle über die hiesigen Verhältnisse zu informiren. Ob die Hauptstadt des Landes den Kaiser innerhalb ihrer Mauern sehen wird, ist noch nicht bestimmt, bleibt aber sehr zweifelhaft, da man vor einer Demonstration gerade der Straßburger Bevölkerung nicht sicher sein kann. In den vorwiegend ländlichen Bezirken von Hagenau und Brumath wird die Aufnahme eine nicht unfreundliche sein.

Oesterreich.

*** **Wien**, 24. Juli. [Der Annexions-Spektakel.] Die „Post" will Oesterreich zur Annexion Bosniens verurtheilen. Ist es ihr damit blos um etwas Sensationsmacherei zu thun, wie vor fünf Vierteljahren mit ihren famosen „Krieg-in-Sicht"-Artikeln? Damals ward bekanntlich das Ganze, nachdem es seinen Dienst gethan, für bloßen Journalisten-Spektakel ausgegeben. Heute dürfte das schwierig sein: jedenfalls hier zu Lande nicht den geringsten Eindruck machen — denn die Hauptbedeutung des ganzen Artikels liegt für uns darin, daß alle wesentlichen Grundlagen des „Post"-Programms schon vor sechs Wochen von der „Neuen Freien Presse" in aller Form als das vom Großfürsten-Thronfolger approbirte Project Ignatieff's publicirt wurden: Bosnien an Oesterreich, Bulgarien russische Secundogenitur, Donau-Conföderation unter österreichischem Protectorate. Bei der argwöhnischen Stimmung nun, die hier schon seit 2 Monaten gegen Andrassy's Politik herrscht, können Sie leicht ermessen, welchen Eindruck es hier machen muß, wenn die hochofficiöse „Post" so ganz sans gêne die Dreikaiser-Allianz als Handhabe benutzt, um Oesterreich zur Ausführung der russischen Pläne zu beschwatzen, oder zu pressen. Allen Jenen, die

in Wien und in Pest ungestüm eine Aenderung der Politik verlangen wonach wir nur die Pioniere der panslavistischen Politik Rußlands im Oriente abgeben, konnte gar kein größerer Dienst geleistet werden, als indem ein hochofficiöses Berliner Blatt sich dazu hergiebt, und den Plan, den General Ignatieff ausgeheckt, im Namen Deutschlands zu präsentiren. Damit ist ein neuer Nagel zum Sarge der verhängnißvollen Politik Andrassy's geliefert: ob die „Post“ dies gerade beabsichtigt haben mag, ist freilich eine andere Frage. Ueber das Kartenhaus selber, das die „Post“ gebaut, lohnt es kaum, Ein Wort zu verlieren: wem derartige Luftschlösser Spaß machen, der kann sich ja ganz wohl alle Tage ein anderes Kaleidoskop aus der membris disjectis der Türkei zusammenstellen! Der Artikelschreiber kommt sich am Ende wohl wie ein Bismarck in duplo vor, wenn er gleich auf Einmal die Türkei ihren Schwerpunkt nach Kleinasien und Oesterreich den seinen nach Serajewo verlegen läßt. Eine recht kühne Evolution auf dem Papier: nur ist zu bemerken, daß, selbst nach Sadowa, die Verrückung des Schwerpunkts nach Ofen nur deshalb möglich war, weil wenigstens die Eine Hälfte der Monarchie dafür war; daß dagegen wider die Verlegung des Schwerpunktes nach Serajewo Ungarn und Deutsche mit gleicher Energie Front machen würden. Diese Schwerpunktsverlegerei ist ein recht amüsantes Spiel; aber doch eine bedenkliche Beschäftigung für ein Blatt mit officiösem Nimbus! Tisza's Journal „Ellenör“ protestirt gegen jeden Annexions-Gedanken, weil er mit Rücksicht auf England und Rußland niemals ohne furchtbaren Krieg durchzuführen wäre, der unsere Finanzen vollends zu Grunde richten müßte; und weil Niemand verkennen kann, daß das Schicksal unserer, auf der Hegemonie der Deutschen und Ungarn beruhenden Verfassung besiegelt wäre, sobald eine solche Annexion durchgeführt würde. Dazu kann jeder Unbefangene und Verständige, der es mit Oesterreich gut meint, nur Amen! sagen.

Wien, 24. Juli. [Niederlage der Montenegriner.] Dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ geht eine Depesche aus Zara mit Meldungen aus Mostar zu, durch welche der von Mukhtar Pascha über die Montenegriner unter dem Commando des Fürsten Nikita zwischen Blagaj und Nevesinje errungene Sieg bestätigt wird.

Schweiz.

Bern, 22. Juli. [Die Mordscene in der Strafanstalt zu Basel.] Ueber die schreckliche Mordscene in der Strafanstalt zu Basel liegt heute folgender amtlicher Bericht vor:

Die Sträflinge Emil Bienz von Basel und Bernardo Marcioli von Cagliari, beide im gleichen Arbeitssaale, hatten seit acht Tagen den Plan zur Befreiung in italienischer Sprache verabredet. Mittwoch Abend 9 Uhr öffnete Marcioli, nachdem es ihm gelungen, die Klappe seiner Zellenthür aufzumachen, mit einem hölzernen Schlüssel seine eigene Zelle und dann die in der Nähe befindliche Zelle des Bienz. Die Nacht brachten sie in der Zelle des Marcioli zu und warteten ab, bis der eine der wachthabenden Aufseher auf die obere Galerie kam, um das Gas zu löschen und unten im Wachtzimmer der zweite Aufseher sich allein befand. Dieser Augenblick trat um 4 Uhr Morgens ein. Sie überfielen auf der Treppe den erstgenannten Aufseher Heß, brachten ihm mit ihren Arbeitsmessern tödtliche Stiche bei und griffen dann den zweiten Aufseher Hiller an, welcher auf den Lärm mit einem Carabiner aus dem Wachtzimmer herbeigeeilt war. In kurzem Kampfe erstach Bienz den Hiller. Marcioli und Bienz bemächtigten sich nun der im Wachtzimmer stehenden Carabiner und suchten nach Schlüsseln, um in den Hof zu gelangen. Heß hatte sich inzwischen bis zur Zelle eines Gefangenen geschleppt und dort in dessen Armen sein Leben ausgehaucht. Von dem Wachtzimmer eilte Marcioli mit Carabiner und Messer auf die obere Galerie, öffnete dort mit dem gleichen hölzernen Schlüssel die Zelle des Gefangenen Karl Nirk, gegen den er einen persönlichen Haß hegte, und griff ihn, da ihm Nirk in den Carabiner fiel, mit dem Messer an. Es erfolgte ein längerer, furchtbarer Kampf, in welchem Nirk schließlich unterlag. Auf sein Bitten schenkte ihm Marcioli das Leben und entfernte sich, dem Nirk die Hand reichend. Dem Bienz war es indessen gelungen, in den Hof zu kommen. Der im Hofe patrouillirende Nachtwächter Pfister hatte nämlich die Thür, an welcher Bienz von innen rüttelte, geöffnet, um zu sehen, was los sei. Diesen Augenblick benutzte Bienz und sprang hinaus. Er wurde von Pfister mit der Pistole verfolgt, stellte sich mit dem Messer, erstach den Pfister, sprang bis zu einem bei der Umfassungsmauer befindlichen Hühnerhofe und kletterte von da mittels einer Stange, welche der Nachtwächter bei sich gehabt, über die Mauer. Marcioli war nach dem Verlassen der Zelle des Nirk hinabgeeilt und hatte sich, da er sah, daß ein Entkommen nicht mehr möglich, auf der Treppe mit dem Carabiner erschossen. Der flüchtige Bienz, welcher die Pistole des Nachtwächters mitgenommen, wurde von dem Portier Surbeck verfolgt und nach einer langen Jagd endlich im Nachtigallenwäldchen zum Stehen gebracht. Dort versetzte sich Bienz mit einem Messer einige Stiche, die jedoch nicht gefährlicher Natur sind. Er wurde hierauf zuerst in das Spital und von dort wieder in die Strafanstalt gebracht. Die Verletzungen des Nirk sind zum Glück nicht bedeutend. Marcioli war, wie bereits gemeldet, wegen Ermordung eines Kameraden verurtheilt; Bienz wegen Unterschlagungen, die er zu Pest und Frankfurt a. M. begangen.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. [Die Reden,] welche beim gestrigen Empfang des neuen italienischen Botschafters General Cialdini im Elysée gewechselt wurden, werden heute vom Amtsblatt veröffentlicht. General Cialdini drückte sich folgendrrmaßen aus:

Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz die Schreiben zu überreichen, durch welche Se. Majestät der König von Italien mich bei derselben in der Eigenschaft seines Botschafters beglaubigen. Die Weisungen, welche der König, mein erhabener Souverän, mir hat ertheilen wollen, befehlen mir, das Werk meines Vorgängers fortzusetzen und so sehr es in meiner Macht steht, die Bande, welche unsere beiden Länder vereinigen, aufrecht zu erhalten und enger zu knüpfen. Diese Weisungen scheinen mir den Rathschlägen unserer wahren Interessen zu entsprechen; sie entsprechen sicherlich meinen Ueberzeugungen und meinen Gesinnungen. Es ist ein sehr großes Glück für mich, diese edle Aufgabe bei Ew. Excellenz zu erfüllen, für welche ich am Thurme des Malakow eine lebhafte Bewunderung empfunden und der ich auf den Gefilden von Magenta meine unvergängliche Dankbarkeit gewidmet habe.

Der Präsident der Republik antwortete:

Herr Botschafter! Ich bin gerührt durch die Erinnerungen, welche Sie in mein Gedächtniß zurückrufen; sie führen mich auf die Zeit glorreicher Waffenbrüderschaft zurück, wo ich Ihren erhabenen Souverän kennen lernte und seine glänzende Tapferkeit auf dem Schlachtfelde würdigen konnte. Seien Sie versichert, daß die Weisungen Sr. Majestät meinen eigenen Gesinnungen wie den Ihrigen entsprechen. Sie werden mich stets geneigt finden, Ihnen bei der Erfüllung der hohen, Ihnen anvertrauten Sendung die Hand zu reichen und die für das Wohl beider Länder so nothwendigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Frankreich zu kräftigen.

Niederlande.

Haag, 20. Juli. [Demission des Ministeriums.] Von hier schreibt man der „Augsburger Allg. Z.“: Als ich früher die Einreichung des Entlassungsgesuchs des Ministeriums, in Folge der Verwerfung des Milizgesetzes Seitens der zweiten Kammer, berichtete, hob ich ausdrücklich hervor: die Zukunft werde zeigen müssen, in wie fern dieser Schritt des Cabinets ernster als der frühere ähnliche Beschluß des Finanzministers van der Heim und dessen Collegen Heemskerk gemeint sei, oder ob das Entlassungsgesuch als eine sogenannte fausse sortie, wie die französischen Schauspieler sagen, betrachtet werden müsse. Inzwischen hat der Telegraph Ihnen bereits gezeigt, daß ich meine Pappenheimer kenne. Das Ministerium bleibt nämlich nicht blos am Ruder, sondern dasselbe hat auch bereits, wie die regierungsfreundliche Tagespresse meldet, zwei wichtige Gesetzentwürfe, und zwar einen rücksichtlich der Austrocknung der Zuiderzee auf Kosten des Staats und einen anderen zur Revision des Primärunterrichtsgesetzes fertig gestellt. Ob diese Projecte aber der Kammer in ihrer jetzigen Zusammenstellung vorgelegt werden sollen, oder ob der Cabinetschef, mit Aussicht auf günstigeren Erfolg als früher, seine ehemaligen Auflösungs-Experimente von neuem aufnehmen wird, darüber verlautet noch nichts. Nur scheinen der Finanzminister v. d. Heim, dessen College des Auswärtigen v. d. Does de Willebois und der Kriegsminister Klerck weniger Anhänglichkeit als Herr Heemskerk an ihre Portefeuilles zu hegen und den Ministertisch um jeden Preis verlassen zu wollen. Dadurch ist aber der bei der Verwerfung des Armeegesetzes zu Tage getretene parlamentarische Gegensatz noch nicht ausgeglichen. Hat doch die Einreichung eines Collectiv-Entlassungs-Gesuches gezeigt, daß sämmtliche Minister sich durch den erwähnten Beschluß als betroffen betrachteten. Und nun würde die Weigerung des Königs das Entlassungsgesuch entgegenzunehmen und die Ausscheidung der zwei bei der Militärfrage am wenigsten betheiligten Minister genügen, um Alles wieder ins Geleise zu bringen. Oder sollte die erlangte Weigerung des Königs — denn offenbar hat Herr Heemskerk einen wesentlichen Einfluß auf diese Entscheidung ausgeübt — etwa nur zum Zweck gehabt haben, dem Ministerium die moralische Kraft zu verleihen, die demselben schon längst ausgegangen? Nun, dann wird namentlich die Debatte über das neue Unterrichtsgesetz zeigen, inwiefern dieses Manöver dem Ministerium wirklich genützt hat. Rücksichtlich der Nachfolger der zurücktretenden Minister verlautet noch nichts. Nur behauptet man, der Colonialminister würde in das Auswärtige Amt übersiedeln. Es fehlte nur noch, daß Herr van der Heim das Portefeuille der Colonien und sein College Herr van der Does de Willebois, der nunmehrige Minister des Auswärtigen, die Führung des Finanzministeriums übernähme.

Die Setzerinnenschule des Lette-Vereins in Berlin.

Eine der jüngsten Schöpfungen des im Jahre 1866 zu Berlin begründeten und seitdem unablässig für eine Verbesserung der wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Stellung der Frauen, für deren gründlichere wissenschaftliche Erziehung und Befähigung zur er- und gewerblichen Thätigkeit wirkenden Lette-Vereins ist die Setzerinnenschule, denn sie trat in ihrer gegenwärtigen Gestalt erst zu Anfang des Jahres 1875 ins Leben. Ist das Institut aber auch ein neues, so ist die Idee, der es seine Entstehung verdankt, doch eine schon viel ältere, so ist der Plan, Frauen zu Schriftsetzerinnen auszubilden, doch bereits von den Stiftern und ersten Leitern des Lette-Vereins gefaßt und niemals aus den Augen verloren worden. Freilich ging es damit, wie mit manchen anderen Anstalten und Einrichtungen, die der Lette-Verein auf sein Programm gesetzt hatte. Sie sind jetzt zum größen Theile alle vorhanden und befinden sich im blühenden, hoch erfreulichen Aufschwunge; so wie man sich aber damals ihre Schöpfung und Fortführung dachte, ist es nicht gekommen. Man mußte zu verschiedenen Instituten erst auf langen, beschwerlichen Umwegen gelangen und sich beugen vor der bewährtesten aller Lehrmeisterinnen, der Erfahrung.

Dieser Satz gilt namentlich von der Setzerinnenschule, auf die der Verein heute mit gerechtem Stolze blicken darf, die aber als das Resultat langer, mühseliger Versuche bezeichnet werden muß. Man war bei Begründung des Vereins von der Befähigung der Frauen für diese Thätigkeit überzeugt, es fand sich ein wohlwollender und wohlsituirter Buchdruckereibesitzer, der aus reinstem Interesse für die Sache in seiner Druckerei einen besonderen Saal für Setzerinnen einrichten und einen Lehrer stellen wollte. Was bedurfte es nun noch als eines Aufrufs, daß sich Schülerinnen melden sollten? Der ward erlassen, die Schülerinnen meldeten sich und das Schriftsetzen begann — um nach wenigen Monaten völlig im Sande zu verlaufen. Die Lernenden sprangen ab, die Beschäftigung ward für ungesund erklärt, der Lehrer klagte über die Schülerinnen, die Schülerinnen über den Lehrer, kurz das mit so großen Hoffnungen begonnene Unternehmen mußte als gescheitert betrachtet werden. Der Boden dafür war eben noch nicht genug bearbeitet. Man hatte im Puklikum ein Verständniß für die Sache vorausgesetzt, das noch nicht vorhanden war, hatte jede Schülerin, die sich meldete, aufgenommen, ohne zu prüfen, ob die dafür nöthigen Vorbedingungen, Ernst, Stetigkeit, ein gewisses Maß von Kenntnissen und eine gute Gesundheit vorhanden sei. Ein Mißlingen des Versuches war die natürliche Folge der Ueberstürzung, mit der es unternommen worden; weil man dies aber erkannte, deshalb ließ man sich vom ersten Fehlschlage nicht abschrecken, sondern erachtete die Idee immer noch als durch und durch gesund. Namentlich war es Herr Commercienrath Otto Janke, der immer wieder auf die Einrichtung einer eigenen Setzerinnenschule des Vereins zurückkam. Es vergingen indeß Jahre, ehe man den Gedanken zur That reifen lassen konnte. Ein solches Unternehmen erforderte Mittel und Kräfte, wie sie dem Verein noch nicht zu Gebote standen und so war es natürlich, daß man zuvor noch einen anderen Weg beschritt, der zum Ziele zu führen schien.

Zu Anfang des Jahres 1874 wurde dem Verein von einem jüngeren Buchdruckereibesitzer der Vorschlag gemacht, mit ihm in Verbindung zu treten, da er unter der Aufsicht und mit der moralischen Unterstützung des Lette-Vereins in seiner neu eröffneten Druckerei Frauen als Setzerinnen ausbilden und beschäftigen wollte. Der Lette-Verein ging darauf ein und jetzt fanden sich eine Anzahl weiblicher Lehrlinge, die schon nach ganz kurzer Zeit den Beweis lieferten, das Schriftsetzen sei für Frauen eine vortrefflich geeignete und von ihnen sehr gut ausführbare Beschäftigung. Wenn trotzdem diese Einrichtung keinen Bestand haben konnte, so lag dies nicht an der Befähigung und Geschicklichkeit der Lernenden, sondern an einer irrigen Auslegung der vom Verein dem Herrn Buchdruckereibesitzer gemachten Zusicherung der moralischen Unterstützung Seitens des letzteren und in darauf begründeten Ansprüchen, die mit dem besten Willen nicht befriedigt werden konnten. Das sogenannte typographische Institut ward aufgelöst, aber es hatte der Setzerinnenschule, die alsbald erstehen sollte, die Wege geebnet.

Im Januar 1875 trat auf Anregung des Herrn Otto Janke, Jacques Meyer und Martin Stettiner eine Anzahl von Männern zusammen, die es sich angelegen sein ließen, die für die Einrichtung der Setzerinnenschule nothwendige Buchdruckerei durch Hergabe des erforderlichen Capitals in Gestalt einer Actiengesellschaft ins Leben zu rufen. Ihre Bemühungen hatten Erfolg. Noch in demselben Monat constituirte sich die Gesellschaft unter dem Titel: „Berliner Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft. Setzerinnenschule des Lette-Vereins“, mit einem Betriebs-Capital von 81,000 Mark, ausgegeben in Actien à 500 Mark, und übernahm käuflich die bisher im Privatbetrieb gewesene Druckerei des Herrn Otto Janke, dessen Sohn, Herr Carl Janke, zum Director gewählt ward. Am 1. April 1875 waren alle Vorbereitungen so weit gediehen, daß die Druckerei in dem dazu gemietheten Local Ritterstraße 47 eröffnet werden konnte. Dasselbe besteht aus dem Bureauzimmer, den Lagerräumen, dem Maschinensaal, in welchem 7 Dampfpressen in Thätigkeit sind, einem großen, hellen Saale für die Setzerinnen und einem davon abgesonderten Saale, in welchem Setzer arbeiten, die nach langjähriger Thätigkeit in der Druckerei des Herrn Commerzienrath Janke mit in die neuen Verhältnisse übergegangen waren und so lange gewissermaßen eine alte Garde bilden sollten, bis die ganze Druckerei ihrer Bestimmung gemäß durch weibliche Setzerinnen versorgt werden konnte.

Durch contractliches Uebereinkommen mit dem Aufsichtsrathe der Actien-Gesellschaft, dessen Mitglieder überdies zum Theil dem Vorstande und Ausschuß des Lette-Vereins angehören, ist diesem das Aufsichtsrecht über die Setzerinnenschule gesichert, welches er durch eine aus sechs Damen bestehende Commission ausübt. Dieselbe wacht mit den Mitgliedern des Aufsichtsrathes und dem Director der Gesellschaft darüber, daß unbeschadet des geschäftlichen Interesses die Zwecke und Ziele des Vereins gefördert und das leibliche und sittliche Wohl der Schülerinnen nicht gefährdet werde. Die Mitglieder der Commission haben die Befugniß, die Setzerinnensäle jederzeit zu besuchen und ihren Einfluß auf die Behandlung und Ausbildung der Setzerinnen geltend zu machen. Die Aufnahme neuer Schülerinnen geschieht nur durch die Vermittelung des Lette-Vereins und die Anmeldungen müssen an sein Bureau gerichtet werden. Bei einer plötzlichen Entlassung während der Lehrzeit wegen physischer oder moralischer Unfähigkeit für das Gewerbe, wozu der Director berechtigt ist, hat die Commission stets eine berathende Stimme. Für die Aufnahme in die Setzerinnenschule ist erforderlich, daß die Aspirantin das sechszehnte Lebensjahr überschritten habe, ein Geburtsattest, ein Gesundheitsattest, namentlich in Rücksicht auf den gewählten Beruf, im Falle der Minderjährigkeit die schrtftliche Einwilligung des Vaters oder Vormundes und endlich das Abgangszeugniß der ersten Klasse einer Mittelschule oder der zweiten Klasse einer höheren Töchterschule beibringe. In Ermangelung eines Schulzeugnisses hat sie sich einer Prüfung zu unterwerfen, von deren Ergebniß die Aufnahme oder Zurückweisung abhängt. Ebenso muß der Nachweis geführt werden, daß für die 6 Monate währende, von beiden Seiten unentgeltliche Lehrzeit Subsistenzvorhanden sind. Nach Ablauf derselben werden die Setzerinnen nach dem deutschen Normaltarif bezahlt. Dem Charakter der Schule getreu war die Eintheilung der Setzerinnenschule in drei Klassen in Aussicht genommen, die Ausführung mußte aber selbstverständlich der Entwickelung der Anstalt überlassen bleiben. Die Lehrlinge der ersten sechs Monate sollten die Tertia, die darüber hinaus beschäftigten die Secunda und diejenigen, welche die Durchschnittsfertigkeit eines männlichen Setzers erlangt haben, die Prima bilden. Diese Primanerinnen beabsichtigte man, selbstverständlich mit vollster Wahrung ihrer persönlicher Freiheit an andere Druckerei abzugeben, jedoch nur an solche, die ihnen die Thätigkeit in einem von den Setzern abgesonderten Saale zusicherten. Da man darauf bedacht sein mußte, daß im Interesse des Geschäftes immer eine Anzahl tüchtiger Setzerinnen zurückbleibe und von der andern Seite nicht auf allzu schnellen jungen Nachwuchs rechnete, so glaubte man, daß die letztere Bestimmung noch in der Zukunft liege und ebenso, daß die festgesetzte Gesammtzahl von 36 Setzerinnen vor der Hand noch ein unausgefüllter Rahmen bleiben werde, sah sich aber in dieser Voraussetzung bald von den Ereignissen überholt. Dies führt uns zu den Leistungen und Erfolgen der Setzerinnenschule.

Dieselbe begann ihre Thätigkeit mit zwanzig Setzerinnen, von denen eine Anzahl aus dem aufgelösten typographischen Institut mit hinüber kam, während andere als Lehrlinge eintraten. Von Anfang an herrschte in den Räumen der Setzerinnenschule ein frohes, frisches Leben, ein Geist der Eintracht und des Ernstes und ein strenges Pflichtgefühl, war aufrichtige Hochachtung und festes Vertrauen das Band, welches die Setzerinnen mit den Mitgliedern der Commission und dem Director verband, unter dessen tüchtiger Leitung das Geschäft einen ungeahnt günstigen Aufschwung nahm. Nach Verlauf eines Jahres konnte der über die Leistungen der Druckerei erstattete Bericht folgende wahrheitsgemäße Darstellung geben:

Die Druckerei beschäftigt gegenwärtig fünfundzwanzig Setzerinnen, die selbstverständlich nicht alle die gleiche Uebung und Geschicklichkeit besitzen, doch stehen die Leistungen der Geübteren denen der männlichen Setzer nicht nach. Sämmtliche in der Setzerinnenschule beschäftigte Frauen gehören ihrer Geburt nach dem guten gebildeten Mittelstande an, denn sie sind Töchter von Geistlichen, Beamten, Landwirthen und Gewerbtreibenden. Die Anzahl der Buchstaben, welche gegenwärtig von einer Setzerin in einer Stunde gesetzt werden, beläuft sich durchschnittlich auf 12 bis 1500 und der Verdienst stellte sich bei achtstündiger Arbeitszeit auf 18 bis 20 Mark pro Woche, doch haben es einzelne geschickte Setzerinnen auf 30 Mark gebracht.

Die aus der Druckerei hervorgehenden Arbeiten befriedigen an Correctheit der Ausführung und Eleganz der Herstellung die höchsten Ansprüche und werden mindestens eben so schnell fertiggestellt, wie in Druckereien, in denen ausschließlich männliche Setzer arbeiten. Schreiberin dieser Zeilen kann aus eigener Erfahrung hinzufügen, daß sie nie fehlerfreiere Correcturen erhalten hat als diejenigen, welche ihr in Eigenschaft als Herausgeberin des „Frauenanwalt“ aus der Setzerinnenschule zugehen. Aber nicht nur diese Zeitschrift wird daselbst gedruckt, sondern auch die im Janke'schen Verlage erscheinenden „Deutsche Romanzeitung“ und „Romane des Auslandes“, sowie zahlreiche Buchausgaben belletristischen und wissenschaftlichen Inhaltes für große Verlagsbuchhandlungen, Accidenzen für Bankfirmen u. s. w. Ebenso wird die Druckerei ihrer pünktlichen und sorgfältigen Arbeit halber vom Privatpublikum fleißig mit Aufträgen bedacht, so daß sie, was neue Geschäfte nicht oft zu leisten vermögen, zwar keinen glänzenden, aber doch befriedigenden Geschäftsabschluß des ersten Jahres vorlegen und mit guter Zuversicht in das zweite Jahr gehen konnte. Ehe aber dieses sein Ende erreicht hatte, sollten Ereignisse eintreten, welche die Leistungen der Schülerinnen der Setzerinnenschule ins hellste Licht setzten und ihnen zu allseitiger Anerkennung verhalfen.

Ende Juni dieses Jahres fand in Berlin eine fast allgemeine Arbeits-Einstellung der Schriftsetzer statt. Es ist hier nicht der Ort, sich über die Ursachen dieses Vorganges zu verbreiten oder Recht und Unrecht von der einen oder anderen Seite abzuwägen, es genügt, auf die Thatsache hinzuweisen, daß die Berliner Zeitungen mehrere Tage hindurch nur in beschränktem Umfange und mit Aufbietung aller nur irgend verfügbar zu machenden Kräfte hergestellt werden konnten. Jetzt war der Augenblick gekommen, wo die Setzerinnenschule beweisen konnte, was ihre Schülerinnen gelernt hatten — und sie bewies es glänzend. Am 28. Juni zogen zwölf Setzerinnen mit dem Oberfactor der Setzerinnenschule in die von ihrem bisherigen Personal verlassene Druckerei des Reichs- und Staatsanzeigers ein und stellten ihn zwei Tage lang her. Auf der ersten Seite des Blattes verkündete die Redaction mit gesperrter Schrift, daß es sein Erscheinen nur der thatkräftigen Hilfe der Setzerinnen des Lette-Vereins verdanke. Zehn andere Setzerinnen wanderten in die Druckerei der „Post“, die sie zehn Tage lang fix und fertig herstellten, vier andere waren der „Berliner Bürgerzeitung“ in Verbindung mit den treugebliebenen Kräften in gleicher Weise behilflich. Und überall, wohin sie kamen, zollte man dem Fleiße, der Ausdauer und der Geschicklichkeit der „Damen“ das höchste Lob. In den Versammlungen der Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger, wie in der Presse wurde ihrer mit der größten Achtung gedacht und das Anlernen von Setzerinnen empfohlen. Was man bisher noch bezweifelt, das war überzeugend dargethan, auch für die verantwortliche und anstrengende Thätigkeit beim Satz größerer Zeitungen sind Frauen vollständig geeignet.

Daß während der Zeit des Strikes jede Setzerin täglich einen Verdienst von mindestens sechs Mark hatte, ist erfreulich und den guten, tüchtigen Arbeiterinnen wohl zu gönnen, weit höher anzuschlagen ist aber die moralische Eroberung, die bei dieser Gelegenheit für die Sache der weiblichen Erwerbsthätigkeit gemacht ist. Von den verschiedensten Seiten gehen Gesuche um Ueberlassung von Setzerinnen für Berliner und auswärtige Druckereien ein. Denselben ist von dem Director schon früher und auch jetzt, so weit dies ohne Nachtheil für das seiner Leitung anvertraute Geschäft geschehen kann, bereitwillig entsprochen worden, um so mehr, als der junge Nachwuchs treibt und drängt. Sämmtliche Plätze sind besetzt und neu sich Meldende müssen auf die Zeit vertröstet werden, wo hinlänglich ausgebildete Setzerinnen aufs Neue entlassen werden können, um durch ihr Beispiel Zeugniß abzulegen für das Institut, das sie gebildet und für die Geschicklichkeit und Befähigung der Frauen für den von ihnen erwählten Beruf.

Die Setzerinnenschule des Lette-Vereins kann sich somit rühmen, das Schriftsetzen als Arbeitsgebiet für Frauen dauernd erobert zu haben. Gestützt auf die hier gemachten Erfahrungen darf man die Behauptung, als sei diese Art der Beschäftigung für Frauen besonders gesundheitsgefährlich, als haltlos abweisen. Die Arbeit strengt allerdings im Anfang an, schadet jedoch nachhaltig nur da, wo überhaupt krankhafte Dispositionen vorhanden sind. Möge man daher überall, wo man ähnliche Institute einrichtet, bei der Aufnahme von Schülerinnen ihre körperliche Tüchtigkeit genau in Betracht ziehen. Möge man aber auch sonst in der Auswahl derselben möglichst streng sein, denn man wird hier, wie bei allen derartigen neuen Unternehmungen die Erfahrung zu machen haben, daß zuerst Viele herzuströmen, denen es kein rechter Ernst ist und die bald wieder abspringen. Derartige Erscheinungen, an und für sich unwesentlich, geben den Feinden der Sache so leicht willkommene Handhaben zur Verunglimpfung, kann man sie also vermeiden, desto besser. Freilich hat man es an anderen Orten darin besser, als man es beim Lette-Verein hatte, man kann sich berufen auf die aus seiner Setzerinnenschule hervorgegangenen Pionierinnen. Und doch werden ihren schönsten Lohn Alle, die bei Errichtung und Leitung der Anstalt betheiligt sind, darin sehen, wenn sie Nachahmung gefunden in den meisten Städten Deutschlands, wenn ihre Zöglinge als Setzerinnen und Factorinnen über das ganze Reich verbreitet sind, wenn sie das Erlernte weiter lehren und anderen Frauen behilflich sind, sich in ehrenhafter, anständiger Weise eine auskömmliche Existenz zu verschaffen.

Jenny Hirsch.

Provinzial-Zeitung.

„ **Breslau,** 26. Juli. [Feuersgefahr.] In einer Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 66 belegenen Wohnung war gestern Abend ein hinter dem Ofen stehender Korb mit Papierschnitzeln ꝛc. in Brand gerathen, weitere Gefahr aber beim Eintreffen der Hauptfeuerwache bereits von der Nicolaithor-Feuerwache beseitigt.

—ch. **Görlitz,** 23. Juli. [Zu den Wahlen. — Realschule. — Geschäftliches. — Bad. — Hochstapler.] Mehrere Correspondenzen über die Wahlen im Görlitz-Laubaner Wahlkreise bezeichnen als den gemeinsamen Candidaten der Fraction Knobloch und der Agrarier den schon vor längerer Zeit von mir als wahrscheinlichen Candidaten genannten Freiherrn von Wechmar auf Kößlitz. Die Angaben beruhen auf völliger Unkenntniß der Verhältnisse. Der Streit der Parteien hat sich hier bei allen frühern Wahlen keineswegs immer nur um Liberale von verschiedenen Schattirungen gedreht, vielmehr hat die (zum erstenmale bei den letzten Wahlen gestörte) Einigkeit der liberalen Partei des ganzen Wahlkreises wiederholt die Wahl von conservativen Candidaten, wie Landeshauptmann von Seydewitz, Landesältester Elsner von Gronow ꝛc. verhindert. Es sind das zwei Namen von so prononcirtem Klange, daß die Behauptung, einen erklärten Conservativen habe man hier noch gar nicht aufzustellen gewagt, durch die einfache Nennung derselben widerlegt wird. Wenn es weiter heißt, die Betheiligung an den Wahlen werde auch in diesem Jahre so gering sein, wie vor drei Jahren, wenn man an den alten Candidaten der Fortschrittspartei festhalte, und damit der Fortschrittspartei, die seit 1861

hier unter den schwierigsten Verhältnissen in den Wahlen siegreich gewesen ist, von vornherein insinuirt wird, daß ein etwaiger Mißerfolg der nächsten Wahlen auf ihre Rechnung zu setzen sei, so ist das entschieden zurückzuweisen, und würde auch in der Localpresse bestimmt zurückgewiesen werden, wenn die Fortschrittspartei nicht in derselben völlig mundtodt gemacht wäre. Wenn bisher die liberale Partei sich über den Ausfall der Wahlen im Görlitz-Laubaner Wahlkreise zu freuen gehabt hat, so ist das nicht zum Geringsten das Verdienst der Führer der Fortschrittspartei gewesen, welche einem Zusammengeben ihrer gutorganisirten Partei mit den Nationalliberalen zu einer Zeit das Wort geredet haben, wo ein Erfolg der Conservativen noch kaum zu fürchten war und ihrer Thätigkeit, ihrem Einflusse ist es vorzugsweise zu verdanken gewesen, daß es bei den letzten Wahlen dem Wahlkreise erspart blieb, durch einen Agrarier im Hause vertreten zu werden. Uebrigens mögen sich die Nationalliberalen, welche sich nicht entschließen können, Dr. Paur und Hagen ihre Stimmen zu geben, beruhigen; Dr. Paur nimmt bestimmt, Hagen wahrscheinlich kein Mandat mehr an und da ein Wahlkampf ohne Parteiorgan aussichtslos ist, so wird keiner der früheren Führer der Fortschrittspartei die Nationalliberalen in ihrer Thätigkeit stören und sie verhindern, die vereinten Agrarier und Schutzzöllner rücksichtslos zu bekämpfen. In der hiesigen Presse ist so oft die Thätigkeit dieser Männer als eine Bevormundung der Wähler hingestellt, daß man es begreiflich finden wird, wenn dieselben nunmehr die Wahlagitation Andern überlassen. — Seitens des Magistrats geschehen die ersten Schritte zur allmählichen Verminderung der Klassen der Realschule. Die durch den Weggang des Professor Dr. Hartmann Schmidt nach Breslau erledigte Stelle des ersten Mathematikers und Physikers ist nicht ausgeschrieben, außerdem haben Verhandlungen mit dem Lehrer Krause wegen dessen Pensionirung begonnen, bei denen der Magistrat von der Ansicht ausgeht, daß er auch bei nicht auf eigenen Antrag oder in Folge eingetretener Unfähigkeit stattfindender Pensionirung die Höhe des Pensionssatzes nach den Bestimmungen des Pensionsreglements festzusetzen habe. Die Frage wird voraussichtlich in höherer Instanz entschieden werden müssen. — Der Concurs der Sprit- und Productenhandlung J. Friedländer, welche nach dem Tode des Kaufmanns L. Friedländer von dessen Bruder übernommen worden ist und unter derselben Firma fortgeführt wird, ist durch Vergleich mit den Gläubigern beendigt. Die Regelung des Concurses der Görlitzer Bank, Otto Müller u. Comp., hat die Breslauer Discontobank übernommen, die früher als Comanditistin bei der Bank betheiligt war; sie löste die anerkannten Forderungen der Gläubiger mit 30 pCt. ein und die Forderungen aus der Zeit ihrer Betheiligung mit 75 pCt. Was den Concurs der Niederschlesischen Maschinenbauanstalt anlangt, so ist sie jetzt dadurch in eine neue Phase getreten, daß die städtischen Behörden die Durchlegung einer Straße durch das hiesige Fabrikgrundstück genehmigt haben. — Der Badeunternehmer Hoffmann, der in Brieg und Glogau bereits rentirende Badeanstalten besitzt, will sein mit städtischer Subvention errichtetes russisches, römisches Douchen- und Wannenbad in den nächsten Tagen eröffnen. Ob sich das hiesige Publikum an den Gebrauch solcher Bäder gewöhnen wird, mag erst die Zeit lehren; die Thatsache, daß das elegant eingerichtete römisch-irische Bad der Herren Wallach und Herz nicht die Kosten eingebracht hat, obwohl dasselbe mit dem Dampfe aus dem Fabrikkessel gespeist wurde, ist allerdings wenig ermuthigend. — Die Extrazüge der Berlin-Görlitzer Bahn, die für zwei, resp. drei Thaler die Hin- und Zurückbeförderung mit achttägiger Giltigkeit der Billets besorgen, sollen so lange Sonnabends abgehen, als sie sich lucrativ erweisen. Wie ein heut vorgekommener Fall beweist, wird die neue Einrichtung auch bereits von den Hochstaplern und Schwindlern der Residenz benutzt, um hier Gastrollen zu geben. Heute erfolgte die Verhaftung eines solchen sehr elegant gekleideten Gauners, der den hiesigen Goldarbeitern Besuche abgestattet und dabei Medaillons, Ringe etc. hatte verschwinden lassen.

§ **Grünberg**, 24. Juli. [Unglücksfall. — Töchterschule. — Zu den Wahlen. — Theater. — Kreistagswahlen.] Als eigenthümlicher Fall und als Mahnung zur Vorsicht bei der jetzigen Zeit der Ernte möge davon Erwähnung geschehen, daß kürzlich einem hiesigen Arzte ein 16jähriger Knabe zugeführt wurde, der an sehr heftigen Kopfschmerzen und Ohrenstechen litt. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß merkwürdiger Weise beide Ohren der Sitz einer großen Anzahl Maden waren, welche den ganzen Gehörgang anfüllten und sich sogar durch das Trommelfell in der Tiefe des einen Ohres eingebohrt hatten. Der Knabe hatte während der Ernte in den Mittagspausen öfters schlafend auf dem Felde zugebracht und es hatten wohl unbemerkt Stechfliegen in seine Ohren ihre Eier gelegt, die sich ungestört zu Maden entwickelt hatten. Aehnliche Fälle sollen hier schon vorgekommen sein und haben wie im erwähnten stets zu sehr schmerzhaften Entzündungsprozessen geführt. — Die Töchterschulfrage hat einen Schritt zu ihrer Lösung vorwärts gethan, indem nach der Erklärung des Beigeordneten Schüler der Magistrat bereit ist, die zur Unterschrift circulirende Petition der Bürgerschaft zur Vorlage an die Stadtverordneten zu machen, daß der Privat-Töchterschule von Seiten der Commune Schullocalitäten zur Verfügung gestellt werden. Hoffentlich wird man auch der bisherigen Leiterin Frl. Lips eine Pension gewähren. Zur Uebernahme der Schule hatten sich eine bedeutende Anzahl Bewerberinnen gemeldet, und wurde in der heutigen Sitzung der Schuldeputation von den 3 zur engeren Wahl kommenden Bewerberinnen Frl. Fritze gewählt. — Obwohl die Liste der Mitglieder der neuen conservativen Reichspartei keine officiellen Unterschriften aus hiesiger Gegend bisher getragen hat, so ist die neue Partei doch von allen conservativ-pietistisch Gesonnenen unseres Kreises als langerwünschte Vereinigung begrüßt worden, durch welche die liberalen Elemente unserer Regierung gestürzt werden sollen. Der bestgehaßte Mann ist ihnen vor allen Falk, auf welchen sich alle Vorwürfe ihrerseits concentriren. Namentlich fängt der Theil der Geistlichkeit — und es ist bei weitem der größte — welche sich mit der neuen Ordnung der Dinge nicht einverstanden erklärt — sich zu rühren an. Es gilt also für die Liberalen aller Parteischattirungen auf dem Posten zu sein, um sich den Sieg nicht aus den Händen reißen zu lassen. — Bei den im November d. J. vorzunehmenden Kreistagswahlen, die nach der neusten Zählung ohne wesentliche Veränderung der Wahlkreise resp. Verbände stattfinden werden, sind neuzuwählen 6 Abgeordnete im Verbande der größeren Grundbesitzer, von der Stadt Grünberg 4, von den Landgemeinden 6 Abgeordnete. Wie bei den früheren werden auch bei den jetzigen Wahlen wohl keine politischen Gründe maßgebend sein. — Als letzten Versuch, um das Publikum anzuziehen, ist nunmehr auch hier von der Theatergesellschaft des Hrn. Reindel der geschundene Raubritter aufgeführt worden. Um auch darin nichts vor der Hauptstadt vorauszuhaben, verstand das Publikum auch hier das Mitspielen vortrefflich. Unser „Wochenblatt“ hat übrigens das Stück nach Gebühr gewürdigt und hoffentlich unmöglich gemacht.

Glogau, 24. Juli. [Manöver.] Vom 12. bis 24. August findet zwischen Züllichau und Unruhstadt ein großes Cavallerie-Manöver statt, an welchem folgende Truppen Theil nehmen werden:

A. Kürassier-Brigade. Commandeur General-Major von Oppen, Commandeur der 11. Cavallerie-Brigade, Adjutant Premier-Lieutenant von Krosigk vom 1. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 4. Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2, Commandeur Major v. Ostau. Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1, Commandeur Oberst-Lieutenant Frhr. Taets v. Amerongen.

B. Dragoner-Brigade. Commandeur Oberst v. Winterfeldt, Commandeur der 9. Cavallerie-Brigade, Adjutant Premier-Lieutenant Andersch vom Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8. Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 8, Commandeur Oberst-Lieutenant v. Saldern. Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 4, Commandeur Oberst Lüder.

C. Gemischte Brigade. Commandeur Generalmajor v. Grävenitz, Commandeur der 10. Cavallerie-Brigade, Adjutant Premier-Lieutenant Frhr. v. Kirchbach vom Westpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 5. Posensches Ulanen-Regiment Nr. 10, Commandeur Oberst von Knobelsdorff-Brenkenhoff. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2, Commandeur Oberst Detmering.

D. Reitende Abtheilung Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5, Commandeur Major Edler v. Planitz, 1. reitende Batterie Hauptmann Metzke, 2. reitende Batterie Hauptmann Hagemeyer, gen. von Niebelschütz, 3. reitende Batterie Hauptmann Karuth.

E. Brückentrain und Pionier-Detachement. Commandeur Seconde-Lieutenant Knauff vom Niederschlesischen Pionier-Bataillon Nr. 5.

An der Uebung nehmen nicht Theil: 3. Escadron Kürassier-Regiments Nr. 1, 1. Escadron Kürassier-Regiments Nr. 2, 1. Escadron Dragoner-Regiments Nr. 4, 2. Escadron Dragoner-Regiments Nr. 8, 3. Escadron Husaren-Regiments Nr. 2 und 4. Escadron Ulanen-Regiments Nr. 10.

Das Ganze steht unter dem Commando des Generalmajors Freiherrn v. Loë, Commandeur der 3. Garde-Cavallerie-Brigade, Generalstabsoffizier Hauptmann Graf von Wedel, vom großen Generalstabe, Adjutant Rittmeister von Heimbrachts, vom 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13. Es finden statt vom 12. bis 14. August Brigade-Uebungen, vom 16. bis 22. August Uebungen der vereinigten Cavallerie-Division gegen einen markirten Feind und am 23. und 24. August Feldmanöver der Brigaden gegen einander mit Bivouak sämmtlicher Truppentheile. Der Stab der combinirten Cavallerie-Division (Generalmajor Freiherr v. Loë) kommt nach Langmeil, der Stab der Kürassier-Brigade (Generalmajor v. Oppen) nach Unruhstadt, der Stab der Dragoner-Brigade (Oberst v. Winterfeldt) nach Klemzig und der Stab der gemischten Brigade (Generalmajor v. Grävenitz) nach Züllichau. Den Marsch aus den Garnisonorten zu dem Manöver treten an: Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1 am 1. August, Kürassier-Regiment Königin Nr. 2 am 28. Juli, Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 4 am 21. Juli, Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 8 am 1. August, Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 am 21. Juli, Posensches Ulanen-Regiment Nr. 10 bleibt in Züllichau, reitende Abtheilung des Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5. Die drei bereits genannten Batterien marschiren vom Schießplatz bei Glogau am 7. August. Pionier-Detachement vom Niederschlesischen Pionier-Bataillon Nr. 5 am 9. August. Alle Truppentheile, die das Divisionsmanöver mitgemacht, treten am 26. August den Rückmarsch in ihre Garnisonen an.

ƺ **Liegnitz**, 24. Juli. [Turnversammlung.] Der Kreisvertreter des Turnkreises „Schlesien und Südposen“, Oberturnlehrer Rödelius aus Breslau, hatte durch vorher ergangene Einladung die Turnvereine Liegnitz, Goldberg, Bunzlau, Lüben, Hainau und Parchwitz zu einer Versammlung am hiesigen Orte einberufen. Dieselbe fand gestern Vormittag um 10 Uhr im Schießhause statt. Der Zweck derselben war: 1) eine instructive Anweisung über den richtigen Betrieb derjenigen Uebungen mit dem Eisenstabe zu geben, welche bei Gelegenheit des im Jahre 1878 in Breslau stattfindenden „Allgemeinen deutschen Turnfestes“ von Seiten sämmtlicher zum diesseitigen Turnkreise gehörigen Turner zur Ausführung kommen sollen; 2) einen, die obigen Vereine vertretenden Abgeordneten resp. Stellvertreter zu dem Deutschen Turntage zu wählen und 3) vorbereitende Schritte zu thun, den im vorigen Jahre aufgelösten II. Niederschles. Turngau wieder ins Leben zu rufen. Als Vertreter der einzelnen Vereine waren deputirt: von Liegnitz Hauptturnlehrer Kupfermann, von Bunzlau Turnwart Meyer, von Lüben Turnlehrer Wolf und von Parchwitz Turnvereins-Vorsteher Fuhrig. Goldberg und Hainau waren unvertreten. Rödelius motivirte in sehr eingehender Weise, daß es im Interesse der Vereine liege, wenn der Abgeordnete für den Deutschen Turntag nicht nur für ein Jahr, sondern für mehrere Jahre gewählt werde; derselbe lerne während einer längeren Zeit eingehender die Verhältnisse der einzelnen Vereine kennen und sei dadurch besser in der Lage, den Pflichten nachzukommen, welche er als Auskunft gebendes und vermittelndes Organ, dem Kreisvertreter gegenüber, zu erfüllen habe. Sein Vorschlag: denselben auf vier Jahre zu wählen, fand die Zustimmung der Versammlung. Als nach allen Richtungen hin sich qualificirende Abgeordnete wurden in Vorschlag gebracht: Härtelt und Kupfermann-Liegnitz, Wolf-Lüben, Meyer-Bunzlau. Härtelt und Meyer erklärten eine auf sie fallende Wahl unter allen Umständen ablehnen zu müssen. Kupfermann und Wolf werden somit den zu einem Wahlkreise vereinigten obigen Vereinen als Abgeordnete resp. Stellvertreter vorgeschlagen, deren definitive Wahl später erfolgen soll. Auf die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der in der deutschen Turnerschaft eingerichteten Gauverbände hinweisend, empfahl Rödelius den quäst. Vereinen in warmen Worten die Wiedererrichtung des im vorigen Jahre aufgelösten II. Niederschles. Turngaues. Nach einer eingehenden Besprechung und reiflichen Erwägung aller hierbei in Betracht kommenden Umstände, erklärten sich die anwesenden Vertreter für die Neuconstituirung des Gaues. Obgleich Goldberg und Hainau keine Vertreter gesendet hatten, so wurde doch der Hoffnung Raum gegeben, daß es dem die Vermittelung in die Hand nehmenden Rödelius gelingen dürfte, besonders den einer ferneren Verbindung abholden Goldberger Verein zu erneuertem, alle früheren Dissonanzen vergessenden, der Turnsache zu Gute kommenden cameradschaftlichen Anschluß zu gewinnen. Unter Annahme dieser Wahrscheinlichkeit wurden die aus der Berathung hervorgehenden Resultate auch zu keinem definitiven Beschlusse erhoben, sondern es sollen dieselben nur als Vorschläge gelten, die den beiden abwesend gewesenen Vereinen nachträglich zur Zustimmung resp. Beschlußfassung zu unterbreiten sind. Im Zustimmungsfalle soll zur endgiltigen Feststellung dieser Angelegenheit später ein Gautag anberaumt werden. An den im kleinen Schießhaussaale von Rödelius vorgenommenen Uebungen mit dem Eisenstabe betheiligten sich außer einer größeren Anzahl hiesiger Turner auch mehrere aus Bunzlau und Parchwitz. Es drängte sich jedem Zuschauenden die Ueberzeugung auf, daß diese in hohem Grade Kraft und Ausdauer erfordernden, den ganzen Körper gleichmäßig durcharbeitenden Uebungen einen hervorragend gesundheitlichen Werth haben müssen und unser turnerischer Uebungsschatz durch dieselben eine wichtige Bereicherung und Steigerung erfahren hat. Um 1 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Unter den schattigen Linden unseres Schießhauses die freundlichen Harmonien der Goldschmidt'schen Kapelle genießend, erfreuten sich die Theilnehmer der Versammlung bis zum Anbruch des Abends eines fröhlichen Beisammenseins.

s. **Waldenburg**, 25. Juli. [Die Landtagsabgeordneten des hiesigen Wahlkreises,] Kreisgerichtsrath Kletschke, Justizrath Lipke und Justizrath Dr. Braun, erstatteten gestern Abend im Saale des Gasthofs „zum goldenen Schwert“ vor einer ansehnlichen Versammlung Bericht über die abgelaufene Legislatur-Periode. Rechtsanwalt von Chappuis wurde zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Nachdem derselbe die Anwesenden aufgefordert, in den Ruf einzustimmen: „Es lebe Se. Majestät der König!“ und dieser Aufforderung mit Begeisterung Folge geleistet worden, erhielt der Abgeordnete Kletschke das Wort. Derselbe lieferte zunächst eine statistische Uebersicht der stattgefundenen Plenar-, Commissions- und Fractionssitzungen, ging dann über zu den Berathungen behufs Feststellung des Staatshaushalts-Etats und wies hierauf hin auf die von den Ultramontanen in den letzten Sitzungen wegen der liberalen Institutionen erhobenen Beschwerden, die hauptsächlich gegen den Cultusminister gerichtet, aber nicht gerechtfertigt seien; selbst die Beschwerde in Betreff der Schrift: „Simplicius Simplicissimus“ bezeichnete der Abgeordnete als maßlos übertrieben. Aus dem weiteren Berichte ging hervor, daß der Cultus-Etat seit dem Jahre 1872 erheblich erhöht worden. Während der Etat damals 22½ Millionen Mark betrug, beziffert er sich in 1876 auf 44¾ Millionen, wovon ein Theil zur Erhöhung des Einkommens der Geistlichen und 18¼ Millionen für das Volksschulwesen verwendet werden sollen. Von 42 Gesetzesvorlagen haben 35 die Genehmigung der beiden Häuser des Landtages und 3 nicht erhalten, während 4 gar nicht zur Abstimmung gelangten. Auf zwei der neugeschaffenen Gesetze machte der Abgeordnete ganz besonders aufmerksam und zwar auf das Gesetz über die Verwaltung des katholischen Kirchen-Vermögens, sowie auf die von den Parteien energisch bekämpfte Synodalordnung. Nachdem Kreisgerichtsrath Kletschke auch in Betreff der übrigen Gesetze und Gesetzesentwürfe Aufschluß gegeben, betonte derselbe, daß, obgleich die in jüngster Zeit so zahlreich erlassenen Gesetze eine Folge der früheren Gesetzgebung und des Zusammentreffens mit der deutschen Reichsverfassung sei, doch wohl in Erwägung gezogen werden möge, ob es nicht rathsam erscheine, der zu umfangreichen Gesetzgebung ein Ende zu machen, hob aber auf der anderen Seite wieder hervor, daß, wenn eine weitere Gesetzgebung nothwendig werde, dieselbe nicht gestört werden möge und deshalb keine conservative Mehrheit in den Landtag gewählt werden dürfe, sondern die liberale Partei die Mehrheit bilden müsse, damit ein guter Schritt weiter gethan werde auf der Bahn der einheitlichen u. freiheitlichen Entwickelung. Gerichtsrath Kletschke schloß seinen Bericht mit dem Ausdruck des Dankes für das ihm von seinen Wählern geschenkte Vertrauen, worauf allseitiger Beifall der Versammlung folgte. Justizrath Lipke, welcher nunmehr das Wort ergriff, hatte nach seiner eigenen Auslassung dem ersten Berichte nur Weniges hinzuzufügen. Der genannte Abgeordnete hat speciell Theil genommen an den Commissionssitzungen für das Streitverfahren, für das Eisenbahn- und Ansiedelungswesen und hat sich bezüglich der von ihm gehaltenen Reden immer kurz gefaßt, da vieles Reden oft mehr schade, als nütze. Justizrath Lipke stimmte gegen die Provinzialordnung, weil durch dieselbe nach seiner Meinung die Interessen der Städte geschädigt werden. Daß die Städteordnung gefallen, hielt Redner für kein Unglück, ebenso erklärte sich derselbe gegen die Wahl der Landräthe in den Landtag, da ein Landrath, wenn er tüchtig sei, im Kreise bleiben müsse. Nachdem Justizrath Lipke die Hoffnung ausgesprochen, die nächste Wahl werde eine Wahl der liberalen Partei sein, schloß er seinen ebenfalls von Beifall begleiteten Bericht. Hierauf folgte die Berichterstattung des Abg. Dr. Braun. Letzterer bemerkt, er habe, da er sich mit beiden Vorrednern stets im Einvernehmen befunden, nur die Berichte derselben zu ergänzen und werde in Folge dessen zunächst kurz die Frage wegen Uebergabe der Eisenbahnen an das Deutsche Reich berühren, die wegen ihrer Wichtigkeit von Handel, Industrie und Landwirthschaft genau erörtert werden müsse. Redner erklärte sich im Großen und Ganzen mit dem Ankauf der Bahnen durch das Reich einverstanden, denn nach seiner Ansicht ist der beschrittene Weg geeignet, eine Menge Klagen in Handel und Industrie zu beseitigen. Hierauf hielt der Abgeordnete einen politischen Ueberblick über die Gesammtlage des Staates, betonte dabei die große Fruchtbarkeit der Gesetzesvorlagen, bezeichnete die von andern Parteien in Aussicht genommene Revision der neuen Gesetze als einen Angriff auf das Deutsche Reich und forderte die Wahlkörper auf, sich die Hand zu reichen zum gemäßigten Fortschritt. Zum Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede gab Dr. Braun in Bezug auf die Wöhlert'sche Maschinenbau-Actiengesellschaft folgende Erklärung ab: „Im Februar 1872 wurde die Wöhlert'sche Maschinenfabrik in Berlin in eine Actien-Gesellschaft verwandelt. Man ging mich darum an, eine Stelle im Aufsichtsrath zu übernehmen. Da an der Spitze der Unternehmung ein angesehenes Bankhaus stand und sowohl Herr Wöhlert als auch seine Fabrik als sehr solide bezeichnet wurden, so sagte ich zu, wurde in den Aufsichtsrath gewählt, nachdem ich bei Berathung der Statuten mitgewirkt hatte, und zeichnete denjenigen Actienbetrag, welcher erforderlich war, um als Mitglied des Aufsichtsrathes zu fungiren. Einige Zeit darnach wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß mein Name unter einem von dem „Vorstand“ der Gesellschaft unterzeichneten Prospect stehe. Da ich von diesem Prospect nichts wußte, an dessen Berathung nicht Theil genommen, ja nicht einmal gehört, daß und wie ein solcher verfaßt werden solle, so schrieb ich sofort an die beiden Mitglieder des Vorstandes, protestirte gegen den Mißbrauch meines Namens und erklärte, daß ich die Angaben des Prospects in Ermangelung jeder Kenntniß der betreffenden Thatsachen zu vertreten außer Stande sei, und daß ich daher aus dem Aufsichtsrath austrete und meine Zeichnung widerrufe. Hierauf wurde eingegangen, meine Zeichnung wurde anderweitig placirt und meine Stelle anderweitig besetzt. Ich habe im Aufsichtsrathe nicht weiter fungirt und weder einen Gewinn bezogen, noch auch mich in der Möglichkeit befunden, einen solchen zu beziehen.“ Nach Beantwortung einer aus der Versammlung gestellten Frage bezüglich des Verhältnisses der übrigen Parteien zur Regierung wurde die Versammlung geschlossen.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 25. Juli. [Verschiedenes.] In Glatz wird am 1. August d. J. eine mit dem kaiserlichen Bahnhofs-Postamt vereinigte Telegraphen-Anstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden. — Die Kreistags-Abgeordneten des Kreises Neurode sind auf Mittwoch, den 2. August d. J., Vormittags 9 Uhr, in den Saal des Gasthofes zum „Deutschen Hause“ in Neurode zum Kreistage eingeladen worden. — Das königliche Landraths-Amt zu Neurode hat die Herren Amtsvorsteher aufgefordert, sich darüber zu äußern, ob die gelbe Wucherblume im Kreise Neurode überhaupt resp. in erheblichem Umfange sich zeigt und daher die Vertilgung dieses Unkrauts im Wege der Polizei-Verordnung wünschenswerth erscheint. — Unter großer Theilnahme der Kirchengemeinde Plomnitz-Kieslingswalde feierte am 22. d. Mts. der Brunnenbauer Ignatz Helwig zu Plomnitz mit seiner Ehegattin Helene im Kreise seiner Kinder und Enkel, welche theilweise weite Reisen machen mußten, seine goldene Hochzeit. — Die Witterung der vergangenen Woche war in den ersten 3 Tagen ganz heiter, in den folgenden 3 Tagen regnerisch, am Sonnabend aber wieder ganz heiter. Und so ist sie auch bis heut geblieben. In Folge dessen schreiten auch die bereits in voriger Woche begonnenen Ernte-Arbeiten rüstig vorwärts. Die Temperatur war am 19., 20. und 21. d. M. verhältnißmäßig niedrig, an allen übrigen Tagen nur Mittags etwas warm, Morgens und Abends aber fast kühl. Die niedrigste Temperatur notirten wir am 20. früh 6 Uhr mit + 10°,8 bei N. 2, bedecktem Himmel und Regen, die höchste Temperatur am 17. Nachmittags 2 Uhr mit + 21°,3 bei NW. 1 und heiterem Himmel. Die mittlere Tagestemperatur der vorigen Woche betrug + 14°,79 und die Durchschnittstemperatur + 14°,51 R., also um 1°,16 weniger als die der vorangegangenen Woche.

* **Oels**, 23. Juli. [Vorschußverein. — Männer-Gesangverein.] Behufs Wahl des Directors an Stelle des verstorbenen Kaufmann Herrn E. Mäker hatte der Ausschuß des Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft hierselbst, auf heut Nachmittag 4 Uhr in den Saal des Gasthofes zum „goldenen Adler“ eine außerordentliche General-Versammlung einberufen, welche ungeachtet wiederholt erfolgter Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern von nur 34 Mitgliedern besucht war. — Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses, Beigeordnete Herr Rimpler, eröffnete um 4¾ Uhr die Versammlung und erwähnte vor Eintritt in die Tagesordnung in warmen Worten der vielfachen Verdienste, welche sich Herr Mäker um den Verein, als dessen mehrjähriger Director, erworben hat. — Die Versammlung ehrt das Andenken an den zu früh Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Nachdem der Kaufmann Herr Arthur Scholz zum Schriftführer ernannt, wurde die Wahl vollzogen und erhielt bei derselben der königliche Lotterie-Einnehmer, Beigeordnete Herr Rimpler, 33 Stimmen. Herr Rimpler dankte für das ihm von der Versammlung bewiesene Vertrauen und erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit. Obgleich sich an der Wahl kaum der 20. Theil der Mitglieder betheiligt, läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß alle in der außerordentlichen General-Versammlung gefehlten Mitglieder mit dem Resultat der Wahl sehr zufrieden sein werden. — Am 30. d. Mts. feiert der hiesige Männer-Gesangverein das Fest seines 25jährigen Bestehens, welches ein wahres Volksfest zu werden verspricht, so daß bei günstiger Witterung der Festplatz — Fürst Blücher-Garten — sehr besucht, unter Umständen auch überfüllt sein dürfte, weil die Anwesenheit vieler Fremden zu erwarten steht. Es ist deshalb als zweckmäßig anzuerkennen, daß am 30. d. M. in den nicht weit vom Festplatz entfernten Anlagen des Herrn Bahns ein großes Militär-Concert, ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Westpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 1 unter Leitung des Stabstrompeter Haase, sowie Abends ein Tanzkränzchen der aus Anlaß des letzten Schützenfestes neu erbauten Halle stattfinden und vor dessen Beginn ein Riesen-Luft-Ballon aufsteigen wird. Allen Fremden, welche am 30. d. M. nach hier zu kommen beabsichtigen, sei außer dem Fürst Blücher-Garten ein Besuch der Bahns'schen Anlagen neben dem Schießplatz der Schützen-Gilde ebenfalls empfohlen.

* **Lublinitz**, 25. Juli. [Markt. — Kartoffel-Diebstähle.] Der gestrige Viehmarkt war viel lebhafter als der letzte. Diesmal konnten im Ganzen circa 1200 Stück Rindvieh und 300 Pferde aufgetrieben worden sein. Auch Mastvieh war gestern quantitativ und qualitativ besser vertreten, als es hier sonst zu geschehen pflegt. Die Preise des Rindviehes, als auch die der Arbeitspferde, waren durchweg fest, und es wurden im Ganzen gute Geschäfte gemacht. Die Mastochsen und das sonstige Rindvieh dieser Branche fanden an zahlreich eingetroffenen Händlern und unseren Fleischern zu guten Preisen rasche Abnehmer. Auch der heutige Krammarkt befriedigt im Allgemeinen, obgleich doch noch mehr Leute vom Lande erscheinen konnten. — Zu dem bereits gemeldeten frechen Kartoffel-Diebstahle en gros (per Wagen) kann ich heute noch hinzufügen, daß in der letzten Nacht hier wieder einige solche Kartoffel-Diebereien vorgekommen sind. Ein permanentes Wachehalten des Nachts dürfte das einzige Mittel sein, dem Diebsgesindel sein Handwerk zu legen.

Berlin, 25. Juli. Die Börse scheint der Devise: „lustlos und matt“ nicht untreu werden zu wollen, und die hohen Temperaturgrade unterstützen noch die herrschende Lethargie. Für diese faktische Erscheinung suchen dann noch die Pessimisten der Börse nach neuen Erklärungen und so fand man heute eine solche in einem „Times“-Artikel, der sich über die Verhältnisse der lombardischen Eisenbahn in nachtheiliger Weise ergehen soll. Der Druck, welcher auf den betreffenden Werthen ruhte, mag allerdings mit den Reflexionen des Weltblattes nicht außer Zusammenhang stehen und er verpflanzte sich dann auch zum Theil auf andere Kategorien des Courszettels. Noch wären speciell Potsdamer Eisenbahn-Actien anzuführen, die im Preise nachgaben. Einige wenige Eingeweihte wollten wissen, daß die Fusions-Verhandlungen mit der Bergischen Bahn einen Verlauf nähmen, welche zweifeln lassen, daß die Actionäre der Potsdamer Bahn ihr Interesse dabei ausreichend gewahrt finden werden. Geld ist übrigens reichlich am Markte, es kommt indeß der billige Stand noch keineswegs finanziellen Operationen zu Gute. Die Flüssigkeit im Geldstande erleichtert wesentlich die diesmalige Monats-Liquidation. Es stellten sich heute die Deportsätze folgendermaßen: für Credit 1,75—1,70, Lombarden 1,30—1,50, Franzosen 1,50—1,20, Reichsbank ⅜, Disconto-Commandit ⅜, Laurahütte ¼, Köln-Mindener ¼—⅓ %, Rheinische glatt, Berergische ½ ‰. Die internationalen Speculationspapiere wurden nur äußerst wenig umgesetzt und änderten mit Ausnahme von Lombarden die Notirungen fast gar nicht. Auch die localen Speculations-Effecten fanden nur schwache Beachtung. Disconto-Commandit 107,30, ult. 107,10—107—107,50—107. Oesterr. Staatsbahnen waren geschäftslos, Galizier ließen im Course nach. Auswärtige Staatsanleihen notiren durchgängig etwas niedriger, aber auch hier blieb der Verkehr von ganz unbedeutender Ausdehnung, die Umsätze, soweit solche überhaupt zur Effectuirung gelangten, waren fast nur durch das Ultimobedürfniß bedingt. Oesterr. Renten und 1860er Loose fanden einige Beachtung, für Türken und Italiener stellte sich der Deport etwas höher. Amerikaner behaupteten sich in guter Festigkeit. Russische Werthe blieben sehr still; während Anleihen etwas nachließen, gelangten Prämienanleihen höher zur Notiz. Preuß. Fonds zwar fest, aber ebenso wie andere deutsche Staatspapiere fast ganz geschäftslos. Sämmtliche Eisenbahn-Prioritäten zeigten sich sehr schwach im Verkehr, ausländische Devisen waren überdies nur wenig fest. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte drehte sich ebenfalls das Geschäft vorzugsweise und sogar ausschließlich nur um die Liquidation. Das Coursniveau stellte sich fast durchweg zwar etwas niedriger, doch blieben zu den ermäßigten Notirungen Devisen-Stücke ziemlich begehrt. Anhalter behaupteten gute Festigkeit, ebenso waren Thüringer fest und lebhaft, Halberstädter ließen dagegen etwas nach. Leichte Actien waren geschäftslos. Bankactien trugen einen wenig festen Charakter. Weimarische Bank anziehend. Meininger Hypothekenbank ging zu höherem Course lebhaft um. Posener Spritbank begehrt und steigend. Deutsche Handelsbank niedriger. Industriepapiere meist ohne Geschäft. Flora fester, Continental-Pferdebahn, ebenso

auch die Charlottenburger Pferdebahn beliebt. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf höher und gefragt, Bauvereinsbank offerirt, Bauverein Königstadt niedriger, Martini zog etwas an, Massener, Aplerbecker, Bochumer B., Arenberger und Phönix besser, Eschweiler und Tarnowitzer matt, Louise angeboten.

Um 2½ Uhr: Matt. Credit 229, Lombarden 122½, Franzosen 438, Reichsbank 155, Disconto-Commandit 107¼, Dortmunder Union 6,40, Türken 10⅝, Laurahütte 59⅛, Cöln-Mindener 100½, Rheinische 114½, Bergische 80½, Rumänen 14¾, Loose 98¾.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 25. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,90. Pariser Wechsel 81,15. Wiener Wechsel 161,80. Böhmische Westbahn 148. Elisabethbahn 124. Galizier 160¾. Franzosen*) 219¼. Lombarden*) 61¼. Nordwestbahn 103¾. Silberrente 55½. Papierrente 52⅞. Russische Bodencredit 85⅜. Russen 1872 91¾. Amerikaner 1885 103⅛. 1860er Loose 98⅜. 1864er Loose 253,50. Creditactien*) 113⅞. Oesterreichische Nationalb. 698,50. Darmst. Bank 103⅞. Berliner Bankverein 83¼. Frankfurter Wechslerbank 81⅛. Oest.-deutsche Bank 91⅛. Meininger Bank 76. Hessische Ludwigsbahn —. Oberhessen 73¼. Ungarische Staatsloose 142, 00. do. Schatzanweisungen alte 84½. do. Schatzanweisungen neue 80¾. do. Ostbahn-Obligationen II. 57½. Central-Pacific 95½. Reichsbank 155½.

Geschäftslos. Internationale Speculationspapiere matt, übrige Werthe wenig verändert.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 113⅞. Franzosen 219½. Lombarden 60½.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 25. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115, Silberrente 54⅞, Creditactien 113½, 1860er Loose 98½, Franzosen 547, Lombarden 152½, Italien. Rente —, Vereinsbank 117, Laurahütte —, Commerzbank 87, Norddeutsche 123¾, Anglo-deutsche 47½, Internationale Bank 82¼, Amerikaner de 1885 96¾, Köln-Mindener St.-A. 100½, Rhein-Eisenbahn do. 114½, Bergisch-Märkische do. 80¼, Disconto 2¾ pCt. — Sehr still.

Wechselnotirungen: London lang 20, 42 Br., 20, 36 Gd., London kurz 20, 50 Br., 20, 42 Gd., Amsterdam 168, 05 Br., 167, 25 Gd., Wien 160, 00 Br., 158, 00 Gd., Paris 80, 80 Br., 80, 20 Gd., Petersburger Wechsel 262, 00 Br., 260, 00 Gd.

Hamburg, 25. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco matt, auf Termine weichend. Roggen loco flau, auf Termine weichend. Weizen pr. Juli 182 Br., 180 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 186 Br., 185 Gd. Roggen pr. Juli 141 Br., 140 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 142 Br., 140 Gd. Hafer ruhig. Gerste geschäftslos. Rüböl behauptet, loco 65, pr. October pr. 200 Pfd. 63½. Spiritus matt, pr. Juli 36, pr. August-September 36¼, pr. September-October 37, pr. October-November pr. 100 Liter 100 pCt. 37¼. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 14, 75 Br., 14, 50 Gd., pr. Juli 14, 50 Gd., pr. August-December 14, 95 Gd. — Wetter: Heiß.

Liverpool, 25. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 5000 Ballen, davom 4000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 25. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig. Ankünfte $^{1}/_{32}$ D. billiger.

Middl. Orleans 6$^{1}/_{16}$, middl. amerikanische 5$^{15}/_{16}$, fair Dhollerah 4$^{3}/_{16}$, middl. fair Dhollerah 4, good. middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4⅛, good fair Oomra 4⅜, fair Madras 4, fair Pernam 5⅞, fair Smyrna 5⅛, fair Egyptian 5⅞.

Upland nicht unter low middling Semptember-October-Lieferung 5$^{31}/_{32}$ D.

Petersburg, 25. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 31$^{13}/_{32}$, do. Hamburg 3 Mt. 268⅞, do. Amsterdam 3 Mt. 159, do. Paris 3 Mt. 331¼, 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 204, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 203, ½-Imperials 6,24, Große russische Eisenbahn 164, Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102¼, Privatdiscont 9%.

Petersburg, 25. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 53,00. Weizen loco 11,00. Roggen loco 7,15. Hafer loco 4,80. Hanf loco 40,00. Leinsaat (9 Pud) loco 11,75. — Wetter: Trübe.

Königsberg, 25. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen flau. Roggen niedriger, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgewicht 145,00, pr. Juli-August 138,75, per Sept.-Oct. 142,50. Gerste geschäftslos. Hafer flau, inländischer loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 172,00, pr. Sept.-Oct. 128,00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. 168,00. Spiritus pr. 100 Liter loco 100 % 48,50, pr. August-September 47,25, pr. September-October 48,25. — Wetter: Schön.

Danzig, 25. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen flau. Umsatz 126 Tonnen. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 190,00, hellbunter 194,00, hochbunter und glasig 193,00, pr. Juli —, pr. September-Oct. —. Roggen fest, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 160,00, pr. Juli —, pr. Sept.-Oct. —. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 146,00, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 165,00. Weiße Kocherbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 170,00 bis 171,00. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 184,00 bis 185,00.

Antwerpen, 25. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen vernachlässigt. Hafer weichend. Gerste ruhig.

Antwerpen, 25. Juli, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 36 bez., 36¼ Br., pr. Juli 36¼ Br., pr. August 36¼ bez., 36½ Br., pr. September 36¼ bez., 36½ Br., pr. September-December 36¼ bez., 36½ Br. Steigend.

Bremen, 25. Juli, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 14, 70, pr. August 14, 80, pr. September 15, 00, pr. October 15, 25, pr. Septbr.-December 15, 30. Höher.

Breslau, 26. Juli, 9¼ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigen Zufuhren Preise fast unverändert.

Weizen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50 bis 18,40—20,90 Mark, gelber 16,30—17,40—19,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten blieben preishaltend, per 100 Kilogr. 14,30 bis 16,10 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,60—14,40—15,20 Mark, weiße 15,40—15,80 Mark.

Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 17,80—18,80—19,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 11,75—12,50—13,20 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken stärker angeboten, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Oelsaaten bei schwächerem Angebot preishaltend.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	27	25	25	25	23	25
Winterraps	28	50	26	50	24	50
Winterrübsen	28	—	25	50	23	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen mehr beachtet, per 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark, per September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 47—50—57—59 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 54—56—59—62 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 36—39—42 Mark.

Mehl nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 32,25 bis 33,25 Mark, neu 29.50—30,50 Mark, Roggen fein 28—28,50 Mark, Hausbacken 26,75—27,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 7,50 bis 8,50 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 25. 26.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 19°,6	+ 17°,5	+ 13°,7
Luftdruck bei 0°	331''',61	331''',95	332''',53
Dunstdruck	3''',38	4''',70	4''',37
Dunstsättigung	34 pCt.	55 pCt.	68 pCt.
Wind	N. 2	NW. 1	W. 1
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Wärme der Oder .... 7 Uhr Morgens + 17°,8.

Berliner Börse vom 25. Juli 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	167,05 bz
do. do.	2 M.	3	168,30 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20.415 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	7	261,70 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	7	266,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	161 50 bz
do. do.	2 M.	4½	160,80 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	104,90 bzG
do. 4%ige	4	97,10 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	134 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,75 bz
Pfandbr. Berliner	4½	102.80 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84,80 bz
Pfandbr. Posensche neue	4	95,20 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,20 G
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,20 G
Rentenbriefe. Posensche	4	96,50 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	96,90 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	97,40 bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	97,30 G
Rentenbriefe. Schlesische	4	96,80 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118 etbzB
Baierische 4% Anleihe	4	121.20 B
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108.25 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose	249 G
Badische 35 Fl.-Loose	136 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	83,40 B
Oldenburger Loose	133,90 bz

Ducaten 9,54 etbz	Fremd. Bkn. 99,70 G
Sover. 20,40 bz	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,24 bz	Oest. Bkn. 162,10 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 267,25 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	101,70 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,60 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,25 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 B
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	102,25 bzG
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	106,75 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	102,50 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,70 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	35 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	85,50 B
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,20 bz
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 B
do. do. 4½%	4½	98 bzG
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente (1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)	4⅕	55,10-20ebzB
do. Papierrente (1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)	4⅕	52,60-52.70bz 1./5.1./11.52,90bG
do. 54er Präm.-Anl.	4	94,75 bz
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	98,70 etbzB
do. Credit-Loose	—	296 G
do. 64er Loose	—	252 etbzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	169 bz
do. do. 1866	5	167,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,00 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	88,30 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,10 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	— —
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,40 G
do. do. 1885	6	103,20 bzB
do. 5% Anleihe	5	102,90 bzG
Französische Rente	5	106,50 G
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,50 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	101.80 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr.L.	4	67,25 G
Rumänische Anleihe	8	91 bz
Türkische Anleihe	5	11 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	65,50 bzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose	— —
Finnische 10 Thlr.-Loose	40,30 bz
Türken-Loose	27,50 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,50 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,25 B
do. do. VI.	4½	98,10 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,80 bzG
Berlin-Görlitz	5	102,90 B
do.	4½	— —
do. Lit C.	4½	88,75 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	95,50 G
do. do. F.	4½	95,50 B
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	89 bzB
do. do. K.	4½	89 bzB
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91,60 B
do. Lit. B.	4½	99,10 bz
do. IV.	4	93,75 bzG
do. V.	4	91 bzB
Halle-Sorau-Guben	5	101,40 B
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 G
do do. II. Ser.	4	95,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,50 G
do do. III. Ser.	4	96,90 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	86 B
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	86 B
do. F.	4½	101,40 bzG
do. G.	4½	99.50 G
do H.	4½	102.10 G
do. von 1869.	5	104 bzG
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,60 bz
do. Brieg-Neisse	4½	97,75 B
do. Cosel-Oderb.	4	94 G
do. do.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	77 G
Ostpreuss. Südbahn	5	101,75 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	100 B
Chemnitz-Komotau	5	43,50 G
Dux-Bodenbach	5	50,60 G
do. II. Emission	5	39,10 bz
Prag-Dux	fr.	20,25 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	77,25 bzG
do. do. neue	5	73 bz
Kaschau-Oderberg	5	52,20 bzB
Ung. Nordostbahn	5	50,20 G
Ung. Ostbahn	5	47,10 B
Lemberg-Czernowitz	5	60,75 B
do. do. II.	5	60,40 G
do. do. III.	5	53,25 bz
Mährische Grenzbahn	5	56 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	— —
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	61,60 bzB
Oesterr.-Französische	3	317,50 B
do do. II.	3	298,50 B
do. südl. Staatsbahn	3	228,80 bzG
do. neue	3	228,75 bzB
do. Obligationen	5	75,75 bzG
Warschau-Wien II.	5	94,80 G
do. III.	5	91,30 bz
do. IV.	5	85,50 bz
do. V.	5	84,25 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1	4	21 bzB
Berg.-Märkische	2	4	4	80,60 bzG
Berlin-Anhalt	8½	8	4	111 bz
Berlin-Dresden	5	—	4	16,80 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	34 bzB
Berlin-Hamburg	12½	10	4	178,50 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb	1⅔	3	4	80,50 bz
Berlin-Stettin	9$^{11}/_{12}$	9	4	117,10 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	74,25 bz
Breslau-Freib.	7½	5¾	4	75 50 bzG
Cöln-Minden	6$^{9}/_{20}$	4$^{6}/_{10}$	4	100,60 bz
do. Lit. B.	5	5	5	99,30 bzB
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8,20 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	80,40 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,50 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	5	35,75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	42,25 bz
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	175,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	20,25 bz
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	91,75 bzB
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	259,25 bz
do. Lit. B.	4	4	4	99,10 bz
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	98,40 bz
Niederschl.-Mark.	4	4	4	98,10 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	135,50 bzB
do. B.	12	10½	3½	126,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	439,50-39 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	208,20 bzG
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	126,50-22 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23,50 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	103,75 bzB
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	47,10 G
Rheinische	8	8	4	114,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	94 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	13 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	14,75 bzB
Schweiz Westbahn	0	0	4	15 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,10 bzB
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	136 bzG
Warschau-Wien.	19	7½	4	189 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	— —
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	22 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,25 G
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	39,75 bz
Märkisch-Posener	0	3½	5	71 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	65,90 bzB
do. Lit. C.	5	5	5	92,25 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	72,75 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109 bzB
Rumänier	8	8	0	64 bzG
Saal-Bahn	2⅔	1⅓	5	28 bzG
Weimar-Gera	5	2⅔	5	30 bzB

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	21 G
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	47 B
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	180,50 bzG
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	84 G
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80,25 bzG
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	93,30 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62,60 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 B G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	103,50 bzG
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	95,50 G
Deutsche Bank	5	3	4	79,80 G
do. Reichsbank	—	—	4½	155,30 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7½	4	92 B
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	107,30 bz
do. ult.	12	7	4	107,50-15 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5¼	4	87,75 G B
do. junge	6	5½	4	90,75 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7 G
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106,40 bz
Hamb. Vereins-B.	11$^{1}/_{9}$	9$^{4}/_{9}$	4	116,50 G
Hannov. Bank	6⅔	9$^{7}/_{15}$	4	101,90 B
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	80,50 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅚	7	4	106,75 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	96 B
Magdeburger do.	5½	5½	4	106,50 G
Meininger do.	4	3	4	75,60 bz
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19,50 G
Nordd. Bank	10	6¾	4	124 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	96,50 G
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47,50 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	229-29,50
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,25 G
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,70 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	116,75 G
Sächs. Bank	10½	10	4	120,25 bzB
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	88,50 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83,25 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	86,50 B
Thüringer Bank.	6	5	4	69,25 G
Weimar. Bank.	5¼	0	4	50 bzG
Wiener Unionsb.	5	2$^{6}/_{7}$	4	95 G

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	87 B
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	82,75 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	4,75 G
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	36 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do.Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,25 bzG
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	77 bzG
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	88,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	56 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	50 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3 B

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	119,25 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	10,75 G
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	66,50 bzG
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	11,50 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	49 bzG
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	3 bz
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	124.25 G
Schles. Feuervers.	17	20	4	745 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	18,75 G
Dortm. Union	0	—	4	6,40 B
Königs- u. Laurah.	10	—	4	59.50 B
Lauchhammer	0	—	4	20,25 G
Marienhütte	7⅔	8	4	65 B
Moritzhütte	0	—	4	— —
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,50 B
Redenhütte	0	—	4	4 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12,50 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	— —
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	84,50 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40 bzG
Vorwärtshütte	1	—	4	14,80 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	38 B
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	47,50 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	46 B
Erdm. Spinnerei	4	1	4	21,75 etbzG
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	45 etbzB
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	12 B
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	23,75 G
Schl. Leinenind.	7½	8	4	76,10 G
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	— —
S. do. Porzellan	0	0	4	12 B
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	— —
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	— —
Schl. Wollw.-Fabr.	0	0	4	80 G
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	66 B

Breslau, 26. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 10 Cm. U.-P. — M. 54 Cm.

Berlin, 25. Juli. [Productenbericht.] Der Andrang zum Verkauf von Getreide war heute zwar nicht größer, aber weit allgemeiner als gestern, und die Schwierigkeit, Käufer zu finden, trug wesentlich dazu bei, die Flaue zu so gewaltigen Dimensionen zu erweitern. — Roggen hat weitere circa 4 M. im Werthe verloren; der Umsatz auf Termine ist umfangreich, loco aber nur mäßig rege geworden. — Roggenmehl wurde wesentlich billiger verkauft. — Weizen ist abermals ansehnlich im Preise gewichen; Käufer sind sehr eingeschüchtert. — Hafer loco matt, Käufer im Vortheil. Späte Sichten stellten sich merklich niedriger. — Rüböl fast geschäftslos. Preise unverändert. — Spiritus ist erheblich billiger verkauft worden, fand zu den ermäßigten Preisen zwar etwas mehr Beachtung, schließt jedoch von Neuem sehr matt.

Weizen loco 185—220 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. bez., per Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 189—185 M. bez., per October-November 191—187½ M. bez., per November-December 192—189 M. bez., per April-Mai 196—194 M. bez. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 185 M. — Roggen loco 136—176 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 136—143 M. ab Kahn bez., per Frühjahr 152—151 M. bez., per Juni-Juli 142—139½ M. bez., per Juli-August 142—139½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 148—149 M. bez., per October-November 151—147½ M. bez., per November-December 152—150 M. bez., per Januar neuer 175½ M. ab Bahn bez. Gekündigt 48,000 Ctr. Kündigungspreis 140 M. bez. — Gerste loco 140—175 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 175—185 M. bez., russischer 165—195 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 190—195 M. bez., schwedischer 180—195 M. ab Bahn bez., per Frühjahr — M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 156—154 M. bez., per September-October 149—147 M. bez., per October-November 146½—145½ M. bez. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 169 M. — Erbsen: Kochwaare 191 bis 225 M., Futterwaare 178—190 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 29,00—28,00 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,25 bis 24,00 M. bez., Nr. 0 und 1 23,75—21,75 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni-Juli 21,90—80 M. bez., per Juli-August 21,50—40 M. bez., per August-September 21,30—25 M. bez., per September-October 21,30—15 M. bez., per October-November 21,30—15 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps 295—300 M. bez., Rübsen 290—295 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 64 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli 63,5 M. bez., per Juli-August do., per August-September — M. bez., per September-October 63,4 M. bez., per October-November 63,6 M. bez., per November-December 63,9 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 33 M. ab Bahn bez., per Juni-Juli — M. bez., August-September 31 M. bez., per September-October 30,5—7 M. bez., per October-November 30,6—8 M. bez., November-December — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 47,5 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 48,1—5—1 M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 46,6—9—7 M. bez., per August-September do., per September-October 47,6—47,9—4 M. bez., per October-November 47,3—46,8 M. bez., per November-December 46,7—5 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 25. Juli. Nach hier eingegangenen Privatnachrichten aus Konstantinopel ist der bei den Vorgängen in Salonichi compromittirte ehemalige Gouverneur von Salonichi zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden.

Versailles, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Senats legte der Berichterstatter der Commission für die internationale Ausstellung im Jahre 1878, Krantz, seinen Bericht vor, in welchem ausgeführt wird, daß die Ausstellung nicht aufgeschoben werden könnte, weil Frankreich sich mit seinem Worte für das Zustandekommen derselben verpflichtet habe. Der Gesetzentwurf betreffend die Ausstellung wurde hierauf einstimmig angenommen. — Die Interpellation de la Rochette's betreffend die Erhebung der französischen Gesandtschaft in Rom zum Range einer Botschaft wurde bis zur Berathung des Budgets für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vertagt.

Brüssel, 25. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind gestern hier eingetroffen. Heute empfing der Kaiser den hiesigen deutschen Gesandten. Morgen werden der Kaiser und die Kaiserin sich von hier nach Gastein begeben und auf der Reise dorthin in Bonn Aufenthalt nehmen.

Kopenhagen, 25. Juli. Der König und die Königin von Griechenland sind heute Morgen um 8 Uhr hier eingetroffen und gedenken morgen die Reise nach Petersburg fortzusetzen.

New-York, 25. Juli. Der Hamburger Postdampfer „Pommerania" ist hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.